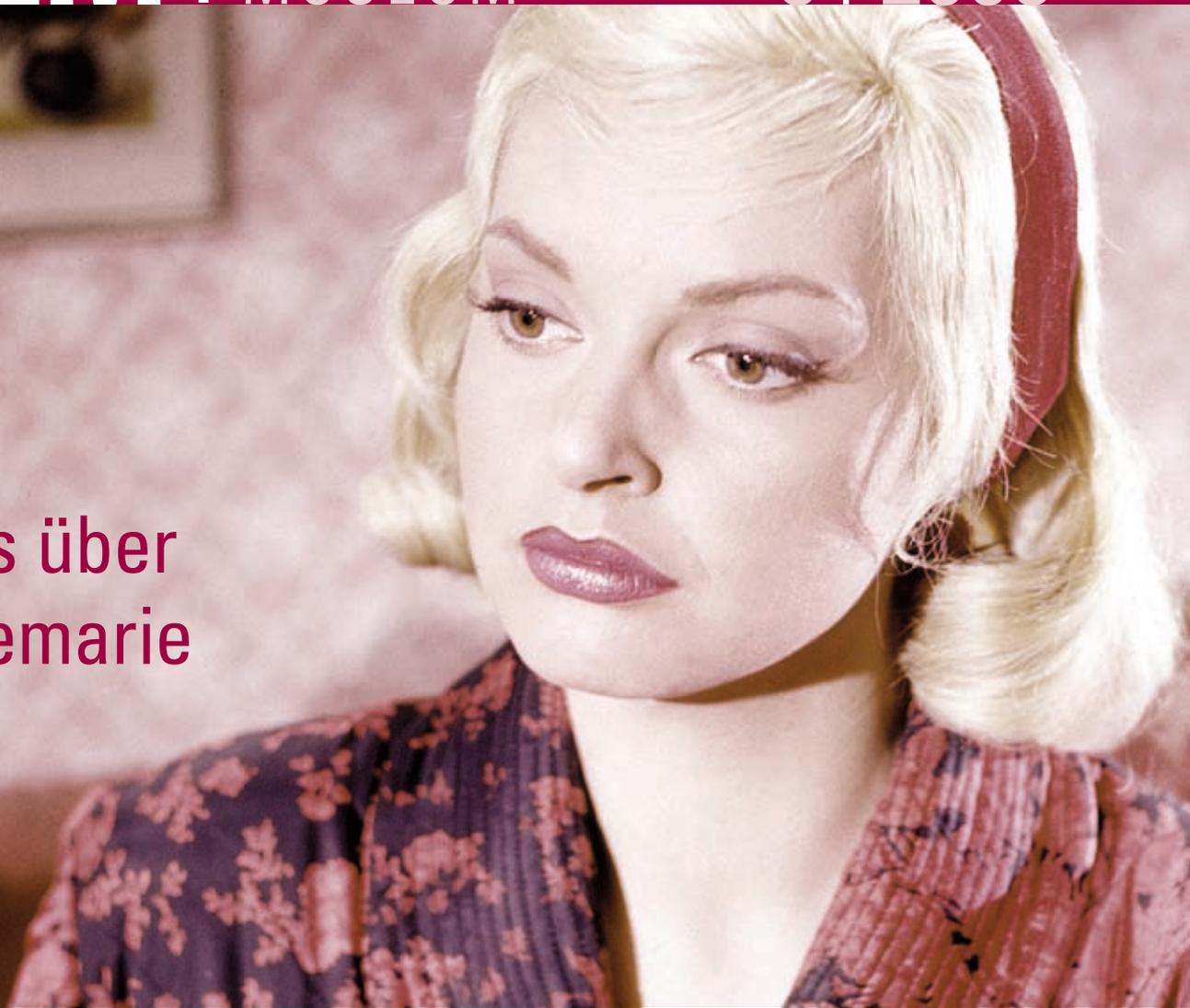


Alles über
Rosemarie



AUSSTELLUNGEN | KINO Anime! | Alles über Rosemarie **KINO**
Klassiker & Raritäten | Jane Austen | Filmhistorische Vorträge
Sinn und Suche | Dokumentarfilm & Gespräch | Jüdische Filmtage
Erde & Asche | Andy Warhol | Goethe ffm Festwoche | Kinderkino
Die 68er | Museumsuferfest **MUSEUMSPÄDAGOGIK | BIBLIOTHEK**

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial
- 4 **Alles über Rosemarie**
Galeriausstellung
- 7 **Anime! High Art – Pop Culture**
Sonderausstellung, Filme und Katalog
- 8 **Zur Sammlung Heidi und Toni Lüdi**
- 10 **Neue Depot-Flächen fürs Filmarchiv**
- 12 **Museumsuferfest** (29. bis 31. August)
- 13 **Angebote für Groß und Klein**
- 13 **Kinderkino**
jeweils freitags und sonntags
- 14 **Jugend-Film-Jury**
Rückblick
- 17 **Nahaufnahme:**
Anne-Marie Steigenberger
- 18 **Alle Kinotermine im Überblick**
- 20 **Klassiker & Raritäten**
Dienstags, mittwochs und donnerstags und in einer Sonntags-Matinee
- 22 **Sinn und Suche**
Film- und Gesprächsreihe
- 24 **Die 68er**
Kurzer Sommer – lange Wirkung:
Filmreihe (4)
- 26 **Andy Warhol**
Hommage zum 80. Geburtstag
- 27 **Filmhistorische Vorträge**
Thema: Kino '68
- 27 **Die lange 68er-Filmmacht**
Dokumentationen und Gespräch
- 28 **Sinn und Sinnlichkeit: Jane Austen**
Literarisches Werk im Sommerkino
- 30 **Jüdische Filmtage**
- 32 **Erde & Asche**
Film und Gespräch mit Tom Königs
- 32 **Dokumentarfilm und Gespräch**
TOUCH THE SOUND am 19. August
- 33 **Goethe ffm Festwoche**
Filmreihe
- 34 **kurz notiert**
Im Amt bestätigt
Französische Filmwoche
22 Filmplakate
Großes Interesse an LUCAS

MUSEUMSUFERFRANKFURT

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

U1, U2, U3 (Schweizer Platz) - **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) - **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) - **N7** (Schweizer-/Gartenstraße) - **Buslinie 46** (Museumsuferlinie 46)

Öffnungszeiten der Ausstellungen:

Dauerausstellung, Sonderausstellung (bis 17.8.)

Anime! High Art – Pop Culture

Galeriausstellung Alles über Rosemarie

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr,
Sa 14.00 - 19.00 Uhr - Mo geschlossen

Schule des Sehens Führung / Workshop / Filmanalyse
für angemeldete Gruppen täglich ab 9.00 Uhr

kinderatelier am Wochenende Trick- und Knetfilme
drehen im Museumsfoyer: Sa, So 14.00 - 18.00 Uhr

Filmbibliothek und Textarchiv

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi 10 - 19 Uhr oder nach
Vereinbarung, Tel.: 069 - 961 220 430 (Filmbibliothek)
Tel.: 069 - 961 220 410 (Textarchiv)

Eintrittspreise der Ausstellungen

Dauerausstellung: € 2,50 / 1,30 (ermäßigt)

Sonderausstellung Anime!: € 6,- / 4,- (ermäßigt)

Škoda-FahrerInnen haben freien Eintritt zu Ausstellungen.

Öffentliche Führungen am Wochenende

Sonderausstellung: Sa 15 Uhr | Dauerausstellung: So 15 Uhr
Gruppen-Führungen nach Anmeldung möglich!

Änderungen vorbehalten

Besuchen Sie unseren Online-Shop im Internet:
www.deutsches-filmmuseum.de/shop

Unser wöchentlicher Newsletter informiert Sie per E-Mail
donnerstags über Kino- und Ausstellungs-Programme.
Anmeldung unter www.deutsches-filmmuseum.de

IMPRESSUM

Programmheft August 2008

Deutsches Filminstitut / Deutsches Filmmuseum

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.

Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Stellvertretender Direktor: Hans-Peter Reichmann

Redaktion: Horst Martin

Lektorat: Katja Thorwarth

Mitarbeit: Nora Behrend, Beate Dannhorn, Daniela Dietrich, Lisa Dressler, Felix Fischl, Natascha Gikas, Vanessa Grothaus, Winfried Günther, Monika Haas, Maja Keppler, Jürgen Kindlmann, Susanne Neubronner, Jessica Niebel, Ulrike Stiefelmayer, Gary Vanisian, Thomas Worschech

Grafik: conceptdesign, Offenbach

Druck: Central-Druck Trost GmbH & Co. KG, Heusenstamm

Papier: Gedruckt auf Sorte Profisilk matt in 100 g

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222
presse@deutsches-filmmuseum.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet.
Horst Martin (S. 34)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Deutschen Filminstituts – DIF e.V.*, der *Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.*, der *Freunde des deutschen Filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – finden statt im:

Deutsches Filmmuseum

Schaumainkai 41 - 60596 Frankfurt am Main

Information & Ticketreservierung:

Tel.: 069 - 961 220 220

E-Mail: info@deutsches-filmmuseum.de

**Kulturpartner des
Deutschen Filminstituts**



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



in Deutschland wie in anderen Ländern auch existiert inzwischen ein Kanon, der, von erwachsenen Experten zusammengestellt, jene Filme auflistet, die zur filmkulturellen Bildung gehören, die „man“ gesehen haben muss. Dass er eine auf Konsens beruhende Auswahl sei, die auch anders hätte ausfallen können, wie Kritiker monierten, beschädigt ihn nicht in

seinem kulturellen und kulturpolitischen

Wert. Gleichwohl hat uns interessiert, wie denn das Zielpublikum des Kanons, also Kinder und Jugendliche, ihrerseits Klassiker und Raritäten der Filmgeschichte beurteilen, welche Filme bei ihnen noch ankommen, sie berühren, und umgekehrt, welche Qualitäten sie auch in alten Werken entdecken können. Vor neun Monaten hat deshalb die Jugend-Film-Jury hier im Haus ihre Arbeit aufgenommen: ein Pilotprojekt, das die Ausbildung von Frankfurter Schülerinnen und Schülern zu Filmexperten und -kritikern zum Ziel hat.

Woche für Woche, immer montags, haben die 14- bis 17-jährigen Filme verschiedener Zeiten, Genres, Stile und Produktionsländer gesichtet und dabei durch erweiterte Kenntnis, Vergleich und Diskussion gelernt, begründete Qualitätsurteile zu formulieren. Aus 20 Filmen hat die Jury nun zehn Titel ausgewählt. Und weil die neu erworbene Expertise nicht zuletzt in die Öffentlichkeit wirken soll, präsentieren die Jugendlichen ihre Ergebnisse sowohl in einer Broschüre als auch vor Publikum in der „Klassiker & Raritäten“-Reihe unseres Kinos. Sie führen im August in Filme ein wie *MODERN TIMES*, *HIGH NOON* und *REAR WINDOW*. Dazu gehört Selbstvertrauen, und es ist kein geringes Verdienst dieses Projekts und seiner Partner, den Schülerinnen und Schülern Mut ge-

macht zu haben: Dank der Förderung durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt und die Robert Bosch Stiftung in Stuttgart war eine umfassende Betreuung durch unseren museumspädagogischen Dienst möglich, konnten die Jury-Mitglieder, von denen einige zum ersten Mal in ihrem Leben einen vollständigen Schwarz-Weiß-Film zu Gesicht bekamen, ein intensives Rhetorik-Seminar besuchen, bot sich ihnen, dank der *Frankfurter Rundschau*, die Chance zu einem Praktikum im Kulturteil der Stadredaktion.

„Sehen – Urteilen – Schreiben“: Dieses Motto des Pilotprojekts haben die Jugendlichen engagiert umgesetzt. Und auch wir konnten viel lernen: über den Stress des heutigen Schulalltags, über die von ihm erzwungene häusliche Zuteilung von Aufmerksamkeit, über konzentrierte Offenheit und frühabendliche Müdigkeit, über Herangehensweisen, Vorlieben, Irritationen. Die Erkenntnisse helfen uns weiter: in der Museumspädagogik, im Kinoprogramm, bei der Neukonzeption der Dauerausstellung. Dafür danke ich allen Beteiligten, besonders natürlich unseren Jurorinnen und Juroren. Einige werden unserer Arbeit verbunden bleiben, als Kritiker beim kommenden Kinderfilmfestival LUCAS oder als Tutor der nächsten Jury. Denn es geht weiter...

Erleben Sie also junge Leute und historische Filme im Kino, erfreuen Sie sich an unseren Angeboten im Museum, im Programm, im Internet und genießen Sie den Sommer in der Stadt!

Claudia Dillmann
Direktorin

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

 WIESBADEN
LANDESHAUPTSTADT

ARD Degeto®



FRIEDRICH
WILHELM
MURNAU
STIFTUNG

SPIO

 taurusmedia
LICENSING SERVICE GMBH

EOS

ALLES ÜBER ROSEMARIE

Die Galerieausstellung bietet einen umfassenden Einblick in die Entstehung und Rezeptionsgeschichte des Films *Das Mädchen Rosemarie* (BRD 1958). Erstmals werden Exponate aus dem Nachlass des Produzenten Luggi Waldleitner gezeigt.

DAS MÄDCHEN ROSEMARIE basiert auf den letzten Lebensjahren der Prostituierten Rosemarie Nitribitt, zu deren Kundenkreis einflussreiche Männer aus Politik und Wirtschaft gehörten. Am 1. November 1957 wurde sie in ihrer Frankfurter Wohnung in der Stiftstraße tot aufgefunden. Todesursache: Mord. Der „Fall Nitribitt“ war in der deutschen Nachkriegsgesellschaft ein Skandal, der Film ein Politikum.

Die Ausstellung beleuchtet die Entstehung des Films, der seinem Produzenten, Luggi Waldleitner (1913 - 1998), und seiner Hauptdarstellerin, Nadja Tiller, zum internationalen Durchbruch verholfen hat. Erstmals werden dafür Exponate aus dem sich in unserem Archiv befindenden Nachlass des Produzenten, der zu den erfolgreichsten der deutschen Filmgeschichte gehört, ausgestellt. Zu sehen sind neben zahlreichen Fotos mit prominenten Filmschaffenden wie Marilyn Monroe auch Mobiliar aus Waldleitners Büro, seiner Münchner Firma Roxy Film und seine wichtigsten Auszeichnungen, darunter der Golden Globe für *DAS MÄDCHEN ROSEMARIE*.



Die Idee zur Verfilmung des Nitribitt-Stoffes stammte von dem Publizisten Erich Kuby (1910-2005). Gemeinsam mit Regisseur Rolf Thiele (1918-1994) schrieb er auch das Drehbuch.



„Einen gesellschaftskritischen Film zu schreiben, für den Rosemarie Nitribitt nur der Anlass, nicht aber der Inhalt ist“, beschrieb Kuby seine Intention. Ihn interessierten weniger biografische Fakten, sondern viel mehr die soziale Situation in der Bundesrepublik zu den Zeiten des Wirtschaftswunders, in der die Nitribitt zu Reichtum gelangte.

Die Dreharbeiten – in der Ausstellung mit Fotos dokumentiert – gestalteten sich problematisch. Aus Angst um ihren guten Ruf wollten Firmen mit der „Skandal-Produktion“ nichts zu tun haben. Der Dreh im Hotel Frankfurter Hof wurde ebenfalls untersagt, die Räume wurden in den Berliner CCC-Studios des Produzenten Artur Brauner nachgebaut. Einige Außenaufnahmen drehte man dennoch an Originalschauplätzen in Frankfurt, etwa in der Stiftstraße und am Kaiserplatz.

Doch der fertige Film konnte nicht ohne weiteres in den Kinos starten. Waldleitner erhielt 16 einstweilige Verfügungen und musste sich den Änderungswünschen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) beugen. Das dazu gehörige Protokoll der Prüfungssitzung vom 18. August 1958 zeugt von den engen Moralvorstellungen jener Zeit. In der Ausstellung können die Besucher sich über die „zensierten“ Szenen informieren.

Zu den lautesten Kritikern des Films gehörte das Auswärtige Amt. Es äußerte Einwände, dass der Film falsche Vorstellungen von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen in der Bundesrepublik erwecke. Das Filmreferat versuchte, die Uraufführung bei den 19. Internationalen Filmfestspielen in Venedig zu verhindern. Da die Festspielleitung ihr Programm jedoch selbst bestimmte, war die Bundesregierung machtlos.

Am 25. August 1958 wurde DAS MÄDCHEN ROSEMARIE in Venedig unzensuriert und erfolgreich uraufgeführt.

Die deutsche Premiere am 28. August 1958 im Frankfurter Europa-Palast verlief chaotisch. Bei der Nachmittagsvorstellung drängten sich massenhaft Kinobesucher vor den Eingangstüren, Sicherheitspersonal musste einschreiten. Die Reaktionen der deutschen und internationalen Presse fielen gespalten aus. Beim Publikum und auf Festivals kam DAS MÄDCHEN ROSEMARIE jedoch bestens an und wurde mit wichtigen Preisen ausgezeichnet: Auf der Biennale gewann der Film den Preis der italienischen Filmkritiker und in Hollywood den Golden Globe.



Golden Globe für DAS MÄDCHEN ROSEMARIE (Nachlass Luggi Waldleitner)

Liebe Besucherinnen und Besucher,



als der Filmproduzent Luggi Waldleitner Anfang der 1990er Jahre sein Büro in der Münchner Schützenstraße auflöste, durften wir die dort lagernden Bestände an Filmkopien, Stand- und Arbeitsfotos, Plakaten und Werbematerialien seiner Roxy Film nach Frankfurt am Main holen. Tatkräftig unterstützt von seiner Sekretärin entschied er persönlich, welcher Umzugskarton mitgenommen werden durfte und welcher Aktenordner vorerst noch vor Ort bleiben sollte. Als eine der umfangreichsten Sammlungen zum bundesrepublikanischen Nachkriegsfilm kam dieser Transport in unser Archiv. Der Kontakt zwischen dem Produzenten und uns bestand bis zu seinem Tod im Jahr 1998. Kurz darauf durften wir auf Vermittlung seiner Witwe Angela Waldleitner auch die verbliebenen Objekte und Unterlagen abholen – darunter seine Büroeinrichtung inklusive Telefon und Sofa.

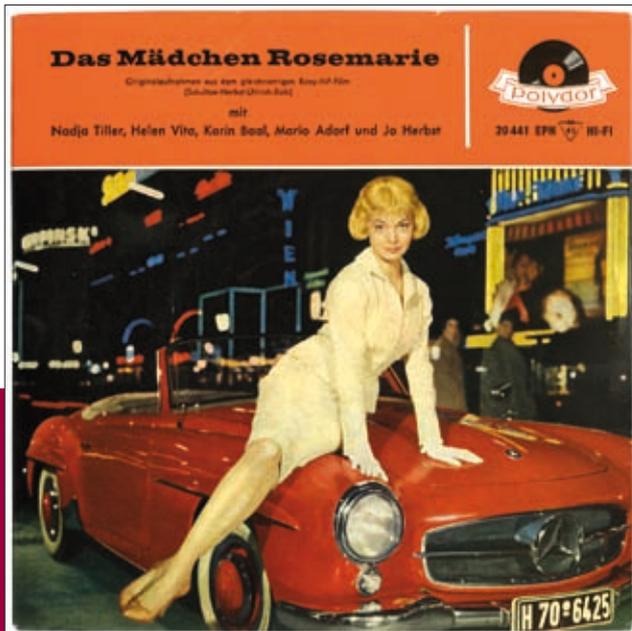
Inzwischen ist alles erschlossen und diente bereits als Primärquelle für zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten. In unserer Galerie präsentieren wir nun Objekte aus dem Nachlass. Exponate, die die vielfältige Produzententätigkeit von Luggi Waldleitner dokumentieren – zu seinen Simmel-Verfilmungen, dem Erstling von Wolfgang Petersen oder zu der Zusammenarbeit mit Rainer Werner Fassbinder. Und wir zeigen die Entstehungsgeschichte eines seiner erfolgreichsten Filme: DAS MÄDCHEN ROSEMARIE. Damals, vor 50 Jahren, war dieser ein sogenannter Skandalfilm, nicht nur wegen seines Sujets, sondern auch wegen der zahlreichen Versuche, ihn zu verhindern. Doch sehen Sie selbst...

Hans-Peter Reichmann, Stellvertretender Direktor

Inhaltlich wie formal ist **DAS MÄDCHEN ROSEMARIE** eine herausragende Produktion: modern, komisch und zudem ausdrucksstark in ihrer Zeitkritik. Der nach Identität suchenden deutschen Nachkriegsgesellschaft hielt man auf satirische und ironische Weise einen Spiegel vor.

Obwohl Nadja Tiller zunächst von der Rolle der Nitribitt abgeraten wurde, war sie von Anfang an von der Produktion überzeugt: „Ich hatte damals das Gefühl, dass es auf jeden Fall ein besonderer Film wird. Ich fand einfach, was damals selten der Fall war, dass alle Rollen hervorragend besetzt waren. Peter van Eyck war phänomenal, und Gerd Fröbe war wirklich die Inkarnation des Wirtschaftswundermenschen. Es stimmte rundum. Die Musik, die Kamera, die Geschichte.“

Auch dem Leben der echten Rosemarie Nitribitt widmet sich ein Teil der Ausstellung. Zu sehen sind private Fotos, die das Frankfurter Kriminalmuseum zur Verfügung gestellt hat. Aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden stammen Teile der Akten des Mordprozesses, etwa ein Taschenkalender der Nitribitt und Postkarten des Krupp-Erben Harald von Bohlen und Halbach.



GALERIEAUSSTELLUNG

Galerieausstellung: 29. Juli bis 2. November

Kuratorin: Dr. Ursula Kähler | Gestaltung: Jens Müller

Stadtführung: „Straße des Lebens – Rosemarie Nitribitt“

Konzept und Leitung: Christian Setzepfandt

Termin: Freitag, 8. August, 18.00 Uhr (Dauer: zwei Stunden)

Treffpunkt: Vor dem Hauptbahnhof Frankfurt
(Endpunkt in der Stiftstraße nahe Hauptwache)

Teilnahmegebühr: 10 Euro pro Person

Weitere Termine: Freitag, 12. September (18 Uhr)

Sonntag, 5. Oktober (15 Uhr), Samstag, 1. November (15 Uhr)

Information und Anmeldung: Daniela Dietrich / Julia Fleißig

E-Mail: museumspaedagogik@deutsches-filmuseum.de

Tel.: 069 - 96 12 20 – 223

Für Buchungen ist das Telefon zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag: 13.00 - 18.00 Uhr, Dienstag: 10.00 - 15.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 - 15.00 Uhr, Donnerstag: 13.00 - 18.00 Uhr

Dank an:



Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin;
Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft, Wiesbaden;
Freunde des Deutschen Filminstituts; Freunde des Deutschen Filmmuseums;
Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden; Hessischer Rundfunk, Frankfurt;
Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt; Filmtheaterbetriebe Jäger, Frankfurt;
Polizeipräsidium Frankfurt; Franz Rehpöpler, Dortmund;
Norbert Schneider, Friedberg; Christian Setzepfandt, Frankfurt;
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

ANIME! HIGH ART – POP CULTURE

Verlängert bis 17. August!

Die Welt des japanischen Zeichentrickfilms fasziniert durch ihre Vielfalt. Unsere Ausstellung präsentiert den Variantenreichtum des globalen Phänomens durch ihre Fülle an Originalen und die Integration eines umfangreichen Medienkonzepts.



Gleich zu Beginn der Ausstellung begrüßen uns alte Bekannte wie Heidi, die Biene Maja oder der schlaue Wicki. Die Kinostars des berühmten Studios Ghibli wie die Prinzessinnen Mononoke und Nausicaä oder das runde Fellwesen Totoro blicken auf Osamu Tezuka's Helden der ersten Anime-Generation, allen voran den kleinen Roboterjungen Astro Boy. Danach präsentieren Magical Girls wie Sailor Moon ihre überirdischen Kräfte im modischen Kampfoufit. Kampfgeist und Teamwork beweisen auch die Protagonisten der Jungen-Anime: in Pokémon, Dragon Ball, Naruto und Yu-Gi-Oh! Die eigenen Fähigkeiten können die Besucher an den dazugehörigen Computerspielen testen. Dass Anime nicht nur ein Genre für Kinder ist, zeigt der weitere Rundgang. In der Pink Box erfährt man Unbekanntes und Überraschendes

über den erotischen Animationsfilm. Ein Highlight sind die großformatigen Metallarbeiten von Yoshitaka Amano, die die Ästhetik des Anime in eine weitere Kunstform übertragen. Zum Abschluss betreten die Besucher die futuristischen Welten überdimensionaler Kampfroboter, künstlicher Intelligenzen und Cyborgs.

All diese Aspekte greift das reich bebilderte Buch „GA-NETCHU – Das Manga Anime Syndrom“, in einer deutschen und englischen Ausgabe erschienen, vertiefend auf.

Nach ereignisreichen 24 Wochen schließt die Ausstellung, begleitet von Filmreihe, Workshops, Künstlerbesuchen und Games-Specials, Mitte August ihre Pforten, um im Oktober in Dänemark wieder zu eröffnen.

Als krönenden Abschluss der Anime! Filmreihe zeigt das Kino im August ein Programm mit zwei Filmen des Manga-Künstlers Tamura Shigeru, der in Japan vor allem als Bilderbuchautor und Illustrator bekannt wurde.

Seit einigen Jahren ist das Interesse der Kunstwelt an der Technik der Animation rasant gewachsen. Bildende Künstler, Mangaka, Musiker und Medienkünstler nutzen sie zunehmend als eigene Ausdrucksform und setzen sich kreativ und kritisch mit der gegenwärtigen japanischen Gesellschaft und ästhetisch-philosophischen Fragestellungen auseinander.

KATALOG

Der ausstellungsbegleitende Katalog **GA-NETCHU!** – **Das Manga Anime Syndrom** Hardcover, 280 Seiten, zahlreiche Abbildungen ISBN: 978-3-89487-607-4, erschienen im Henschel Verlag Berlin/Leipzig, € 24,90 inkl. MwSt.

erhältlich an der Museumskasse und im Online-Shop unter www.deutsches-filmmuseum.de/shop **Jetzt auch in englischsprachiger Fassung erhältlich! ISBN: 978-3-88799-080-0**



FANTASUMAGORIA (A Piece of Phantasmagoria, 1995) und **KUJIRA NO CHOYAKU** (Glassy Ocean, 1998) bezaubern – ebenso wie Tamura Shigerus künstlerische Arbeiten – durch Poetik und Präzision. Von den Texten des japanischen Märchenautors Miyazawa Kenji beeinflusst, erzählen seine Filme aus einer wundersamen Welt jenseits der Realität, in der die Zeit ruhig wie in einem schönen Traum dahin fließt.



KINOTERMIN

Fr 15.8. 20.30 Uhr

Filme von Tamura Shigeru:

KUJIRA NO CHOYAKU A Glassy Ocean
Japan 1998, 23 min **OmU**

FANTASUMAGORIA A Piece of Phantasmagoria
Japan 1995, 78 min **OmU**

Linke Seite unten:

Schallplatte Soundtrack zu **DAS MÄDCHEN ROSEMARIE**

Linke Seite oben:

Starkarte mit Autogramm Nadja Tiller

oben: Blick in die Ausstellung

unten: Tamura Shigeru **KUJIRA NO CHOYAKU** (J 1998)

ZUR SAMMLUNG HEIDI UND TONI LÜDI

Die Welt vor der Kamera für die Kamera zu gestalten, macht für Heidi und Toni Lüdi ihren Beruf als Szenenbildner aus. Seit Jahrzehnten gehört das Ehepaar zu den gefragtesten Professionals in Film und Fernsehen. Materialien zu ihrer Arbeit mit Regisseuren wie Wim Wenders, Jean-Jacques Annaud oder Hans W. Geißendörfer haben sie unseren Archiven übergeben.

Zwölf Kartons mit Fotografien, Skizzen und Aktenordnern, großformatige Rollen von Schablonen und Farbmustern sowie weiteren Materialien können nun systematisch erfasst und wissenschaftlich ausgewertet werden. Die Produktionsunterlagen ermöglichen es, die ebenso vergängliche wie wichtige Arbeit von zwei bedeutenden Künstlern in einem Filmberuf, der nicht im öffentlichen Rampenlicht steht, zu rekonstruieren. Über seine Arbeit sprach Toni Lüdi mit Horst Martin im Interview.

Wie würden Sie Ihre Arbeitsweise charakterisieren?

Szenenbildner schaffen den Spielraum, sie definieren den Ort, die Zeit, das Milieu, die Stimmung und beeinflussen die Emotionen der Zuschauer durch die Bilder und Farben. Die Welt vor der Kamera gestaltet der Szenenbildner, der dabei eng mit Regie und Kamera bei der Findung des „looks“, des Gesichts des Films, zusammenarbeitet und sich dann um die Umsetzung vor Ort kümmert. Meine Frau Heidi und ich haben immer versucht, eine arbeitsteilige Systematik aufzubauen wie bei internationalen „art department“ – mit Requisiteuren, Bauteams, Grafikern und Set-Dressern –, das wesentlich detaillierter Filmbilder vorherbestimmt und festlegt.

Welche Rolle spielt das Budget dabei?

Entscheidend ist die Frage, wofür man das Geld ausgibt. So habe ich beispielsweise für die Deutsche Filmakademie viele Bewerber für den Deutschen Filmpreis „Lola“ gesehen, bei denen wenig von einer bewussten Bildgestaltung zu spüren war. Im Vordergrund standen meistens Story und Erzählungen und weniger die Frage, was ein Bild erzählt und wie das erreicht wird.

Seit mehr als 40 Jahren arbeiten Sie parallel für Kino und Fernsehen. Welche Bedeutung hat die Arbeit für die große Leinwand?

Es ist großartig, für das Kino zu arbeiten. Dabei achte ich auf die Arbeitsbedingungen und Möglichkeiten, meine Vorstellungen zu realisieren und Bildvorstellungen umsetzen zu können. Gegenwärtigen Kinofilmen mangelt es immer öfter an Mitteln, damit meine ich nicht nur finanzielle Aspekte, sondern auch Vorbereitungszeit oder Teamgröße. Das geht manchmal im Fernsehen besser: Mehr als 1000 Folgen der *Lindenstraße* oder der Serie *Alphateam* konnte man in großem Maße visuell gestalten. Für diese Serien musste gebaut werden. Hier konnten wir die „Welt“ der Lindensträßler vollkommen durchgestalten. So sind heutzutage Event-TV-Produktionen teilweise besser ausgestattet als mancher Film.

Würden Sie die zu geringe Berücksichtigung des Szenenbildes bei aktuellen Produktionen als Manko betrachten?

Trotz des aktuellen internationalen Erfolges des deutschen Films sind ihm Grenzen gesetzt, weil in vielen Fällen Fernsehbilder produziert werden – also Bilder, die man schon kennt. Internationale Großproduktionen wie *HARRY POTTER* schaffen es durch die Bildgestaltung, den Zuschauer in unbekannte und großartige Welten zu „entführen“. Und selbst 300 Millionen Dollar Produktionskosten rechnen sich, wenn er Milliarden einspielt. Großartige Bilder auf der Leinwand erfordern Geld, Personal und Know-how – und dabei ist das Szenebild ein wichtiges Element.

HEIDI LÜDI

Die am 31. Mai 1949 in Basel geborene Schweizerin wurde an der Gewerbeschule in Holzbearbeitung und Schreinerei ausgebildet. Später besuchte sie die Kunstgewerbeschule in Basel und studierte an der Akademie für Bildende Künste in München. Seit 1969 arbeitet sie als Szenenbildnerin für Film und Fernsehen. Zu zahlreichen Kinofilmen von Wim Wenders (*FALSCHER BEWEGUNG* und *DER HIMMEL ÜBER BERLIN*) entwarf sie die Szenenbilder. Mit George Moore (*PAN UND SCHATTENREITER*), Hans W. Geißendörfer (*DER ZAUBERBERG, MARIE*) und Reinhard Hauff (*ENDSTATION FREIHEIT, MESSER IM KOPF*) verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit. Auch für Romuald Karmakars *DIE NACHT SINGT IHRE LIEDER, WER LIEBT DEM WACHSEN FLÜGEL* (Gabriel Barylli) und die internationale Fernsehserie *Band of Brothers* gestaltete sie das Szenebild. Im Fernsehen war Heidi Lüdi unter anderem für die Kinderserie *Käpt'n Blaubär* und *Lukas* (Dirk Bach Show) tätig.

Heidi Lüdi gehört zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Filmakademie.



Porträt Heidi Lüdi

Rechte Seite:

links: Porträt Toni Lüdi

rechts: Werkfoto aus der Sammlung: Dreharbeiten zu

DER BÄR (F 1988)

Zu Ihren aufwändigsten Kinoproduktionen gehörte Jean-Jacques Annauds DER BÄR, ein Tierfilm, der hauptsächlich „on location“ gedreht wurde. Worin bestand bei dieser Produktion die Herausforderung?

Das Abenteuer begann bereits mit der Motivsuche: Wir mussten die Dolomiten zu Britisch Columbia aus dem 19. Jahrhundert „umbauen“. Die Landschaft stellt eine der größten Herausforderungen für den Szenenbildner dar. Wie die Maler der Romantik versucht er, die Landschaft zu „dramatisieren“, ein „fröhliches“ Tal mit Hilfe von blühenden Pflanzen, eine gefährliche, furchterregende Stimmung mit Hilfe toter Stämme und Wurzelwerk oder bizarrer Felsen zu er-



TONI LÜDI

Toni Lüdi, geboren am 6. Januar 1945 in Taufkirchen (Vils), studierte Malerei in London und München. Seit mehr als 40 Jahren arbeitet er für Film und Fernsehen. Seine Filmografie umfasst mehr als 20 Spielfilme, darunter DER ZAUBERBERG (1981/82) und DER BÄR (1988), ABWÄRTS (1983) und DER TOTMACHER (1995). Aus seinen TV-Produktionen ragen unter anderem die 13-teilige Familiensaga *Die zweite Heimat* von

Edgar Reitz und die Serien *Die Lindenstraße* und *Das Alphateam* heraus. Für den Bayrischen Rundfunk, den Südwestfunk und den WDR gestaltete und stattete er etwa 1300 Sendungen aus. Darüber hinaus engagierte sich Toni Lüdi im SFK Verband (Verband für Szenenbildner, Filmarchitekten und Kostümbildner) und der VG Bild-Kunst. Er ist Ehrenmitglied der „British Film Designer Guild“ und gehörte von 1996 bis 2005 zum Vorstand der Deutschen Filmakademie. Seit 2000 unterrichtet er an der Hochschule für Film und Fernsehen in München im Studiengang „Film- und Fernsehscenenbild“.

zeugen. Nichts ist vielfältiger als die Natur, und nichts ist schwieriger zu kopieren.

Die Hauptdarsteller, zwei Bären, dürften den Dreh nicht erleichtert haben?

Bären sind noch komplizierter als Schauspieler, mit denen man schließlich reden kann. Das geht mit den Bären nicht, die fressen einen unter Umständen auf.

Was haben Sie sich bei den Settings einfallen lassen?

Um die beiden Bären kümmerten sich zunächst ihre Pfleger, die sie über Jahre hinweg für den Film trainiert hatten. Für die Sicherheit bauten wir beispielsweise einen Elektrozaun, den man von Kuhweiden kennt. Wir mussten nicht nur Menschen, sondern auch die anderen Tiere vor den Bären schützen.

In den Produktionsunterlagen finden sich zahlreiche Fotos von Modellreihen mit Pilzen. Was steckt dahinter?

Für die einfach scheinende Szene, als der Bär die Steinpilze findet, haben es natürliche Pilze nicht getan. Wir experimentierten mit einer Vielzahl von Steinpilz-Attrappen in den verschiedensten Geschmacksrichtungen und Größen,

um festzustellen, was der Bär am liebsten frisst. Ein Bär ist kein Schauspieler, der ausdrücken kann, wenn es ihm schmeckt. Es schmeckt ihm – oder nicht. Also mussten wir ihm etwas anbieten, das er mag: Steinpilze mit Fischgeschmack, mit Hühnchengeschmack und so weiter. Wir fanden dabei heraus, dass amerikanische Bären am liebsten Steinpilz-Attrappen mögen, die nach Marshmallows schmecken. „Zivilisierte“ Bären trinken übrigens auch gerne Coca-Cola.

Aus Ihren Produktionsunterlagen lässt sich rekonstruieren, wie Szenenbilder gemacht, also geplant, gebaut und vorbereitet werden. Wie verändert sich das Berufsbild mit virtuellen, computergenerierten Bildern?

Auch *computer generated images* müssen gestaltet werden. Und so lange es Schauspieler gibt, brauchen diese auch einen szenenbildnerisch gestalteten Raum, in dem sie spielen können. Natürlich kann man Tische oder Stühle am Computer generieren, auf diese kann sich der Schauspieler aber nicht setzen. Außerdem halte ich es für wichtig, klassische Trickverfahren wie Vorsatzmodelle oder „matte paintings“ zu kennen. Die können übrigens immer noch sehr kostengünstig und einfach einsetzbar sein. Das gebe ich seit Jahren auch an meine Studierenden weiter.



DAS NEUE DIF-FILMARCHIV

Mehr als ein Jahr erforderten Planung und Umsetzung: nun sind die bisher getrennten Filmbestände von Museum und Institut zusammengelegt. Das neue DIF-Filmarchiv in Wiesbaden-Biebrich beherbergt mehr als 20.000 Kopien zur deutschen und internationalen Filmgeschichte.

Die Zusammenlegung der bis dahin getrennten Filmarchive gehörte zu den umfangreichsten Arbeiten nach der Integration des Deutschen Filmmuseums ins Deutsche Filminstitut – DIF vor zwei Jahren. Das Filmarchiv des DIF, das gemeinsam mit den Berliner Einrichtungen Bundesarchiv-Filmarchiv und Deutsche Kinemathek die Aufgabe einer zentralen deutschen Kinemathek erfüllt, sammelt, konserviert und restauriert Filme und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Nun kann es an einem Ort seine Arbeiten optimieren. Damit bündelt der neue Standort in Wiesbaden-Biebrich das gesamte Leistungs- und Arbeits-

spektrum des Filmarchivs: von der Konservierung, Restaurierung und Umkopierung, dem Filmverleih bis hin zu spezialisierten Aufgaben etwa bei der hochauflösenden Digitalisierung von Filmen.

Die Sammlung

Zu den Beständen gehören seltene Filme wie Aufnahmen des Filmpioniers Oskar Messter aus den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts oder aufwändig restaurierte Filmkopien des deutschen Stummfilms wie der auf der Berlinale 2007 erstmals präsentierte Film *HAMLET* mit Asta Nielsen aus dem Jahre 1921. Sammlungsschwerpunkte bilden die deutschen Avantgardefilme der zwanziger und dreißiger Jahre; ferner Klassiker des Kinos der Weimarer Republik, die sich im Rechtebestand der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung befinden und die der DIF-Verleih im Programm hat; und nicht zuletzt der Neue Deutsche Film sowie der europäische Autorenfilm der siebziger und achtziger Jahre. Umfangreiche Bestände zum Animations- und Werbefilm nach 1945 sowie Amateurfilme, deren Bedeutung für die regionale Filmforschung in den letzten Jahren gewachsen ist, vervollständigen die Sammlung.

Nicht-kommerzieller Filmverleih

Ebenfalls unter der neuen Adresse angesiedelt ist der Filmverleih des Instituts, der in den vergangenen Jahren erfolgreich sein Angebot erweitert hat. Historische Filme einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu



machen und die Zugänglichkeit zum Filmerbe zu gewährleisten, ist seine Hauptaufgabe.

Informationen zu den aktuellen Verleihkopien sowie Bestellformulare bietet die Internetseite www.deutsches-filminstitut.de/filmarchiv.htm. Über die Neuheiten des Filmverleihs werden Interessierte regelmäßig durch einen Newsletter per E-Mail informiert.

Für die Sichtung der Filmmaterialien, auch für wissenschaftliche oder private Zwecke, stehen zwei mit 16mm- und 35mm-Schneidetischen ausgestatteten Räume zur Verfügung.

Konservatorische Bedingungen

Dank einer zusätzlichen Förderung durch die Landeshauptstadt Wiesbaden werden im neuen Archiv sehr gute Bedingungen für die Konservierung der empfindlichen Filmmaterialien herrschen. Nur bei einer konstanten Klimatisierung und kontrollierter Luftfeuchte ist gewährleistet, dass die empfindlichen Filme erhalten und zugänglich bleiben. Während in Wiesbaden mit den Filmen gearbeitet wird, gingen die Original-Negative und andere Mastermaterialien, oftmals Unikate, zur optimalen Lagerung nach Unterföhring. Im Depot der TaurusMedia Licence Service GmbH, die institutionelles Mitglied des DIF ist, liegen diese Rollen bei Temperaturen von deutlich unter Null Grad Celsius. Damit kann die Lebensdauer des empfindlichen Materials erheblich verlängert werden.

Mit diesen Neuerungen ist das DIF-Filmarchiv nun bestens gerüstet, um auch in Zukunft seine Aufgaben erfüllen zu können. Für Informationen über die Sammlung, ihre Archivierung, den Filmverleih oder auch über die Aufnahme Ihrer eigenen Filme in das spezialisierte Archiv stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit zur Verfügung.

INFORMATIONEN

Anschrift gültig ab 1. August 2008

Deutsches Filminstitut- DIF | Filmarchiv
Friedrich-Bergius-Str. 5, 65203 Wiesbaden
Telefon: 0611-9700010, Fax: 0611-9700015
E-Mail: filmverleih@deutsches-filminstitut.de
www.deutsches-filminstitut.de



filmportal.de – Die zentrale Internetplattform zum deutschen Film

- laufend aktualisierte Informationen zu 132.500 Personen und 62.100 Filmen
- mehr als 330 Trailer und Video-on-Demand-Angebote
- Kritiken, Fotos, Plakate und exklusive Bildmaterialien
- Festival-Specials, Nachrichten, Kino- und DVD-Vorschau, Newsletter auf Deutsch und Englisch

MUSEUMSUFERFEST

29. bis 31. August

Zum diesjährigen Museumsuferfest bieten wir wieder im gesamten Haus ein abwechslungsreiches Programm für alle Besucher. Im Zelt vor dem Haus können Sie sich nicht nur über unsere Angebote informieren, auch das Antiquariat lädt alle Filmbegeisterten zum Stöbern ein.

Einzelne Themen der Dauerausstellung werden in 20-minütigen Spezialführungen vertieft. Außerdem können alle Besucher mit der Teilnahme an einem Filmquiz ihr Filmwissen testen und die Ausstellung möglicherweise auch neu entdecken. Das Kino präsentiert ein Non-Stop-Kurzfilmprogramm mit türkischen Filmen und historischen Werbefilmen. Freitags und samstags zeigen wir den türkischen Film von Fatih Akin **CROSSING THE BRIDGE** und Sonntag bietet sich noch einmal die Gelegenheit, **DAS MÄDCHEN ROSEMARIE** auf der Leinwand zu sehen. Als einen Höhepunkt des Programms präsentiert unser Haus ebenfalls am Sonntag den Stummfilmklassiker **FAUST** von F.W. Murnau mit Klavierbegleitung.

Vom 7. bis 14. September findet wieder das Internationale Kinderfilmfestival LUCAS in unserem Haus statt. Zur Einstimmung bieten wir zum Museumsuferfest bereits tolle Aktionen zum Mitmachen an: In einem Filmparcours kann man sich in einem Zerspiegel fotografieren lassen, ein Rollkino basteln und am LUCAS-Quiz teilnehmen. Selbstverständlich gibt es dabei auch schöne Preise zu gewinnen. Wir freuen uns außerdem, dass das KI.KA-Magazin „TRICKBOXX.Kino!“ mit einer spannenden Aktion bei uns zu Gast in der LUCAS-Lounge sein wird.

Bist du Filmmfan? Kinogänger? Oder ein unentdecktes Schauspieltalent? Dann frag Freunde, ob sie mit dir zusammen deine Lieblingszene für den KI.KA drehen wollen. Denk dir eine Szene aus, bring vielleicht passende Kostüme mit – und los gehts! Am Samstag wird übrigens auch KI.KA-Moderator Juri Tetzlaff am Set sein. Die besten Ergebnisse lassen sich ab Januar 2009 in TRICKBOXX.Kino! im Fernsehen bewundern. Wer nicht selbst spielen will, sondern lieber Trickfilme unter professioneller Anleitung animiert, sollte das unbedingt an unseren Trickfilmsets in der LUCAS-Lounge ausprobieren. Selbstverständlich ist auch das *kinderatelier* geöffnet, wo man Trickfilme aller Art selbst kreativ gestalten kann. Wir freuen uns auf euren Besuch!

KINOTERMINE

Fr 29.8.

15.00 - 20.00 Uhr: Infozelt mit modernem Antiquariat für den Filmliebhaber

15.00 - 19.00 Uhr LUCAS-Lounge: TRICKBOXX Film-Pacours, KI.KA-Set, Kinokarten-Verlosung uvm.

22.30 Uhr: CROSSING THE BRIDGE
(Türkei 2005, R: Fatih Akin, 90 min **OmU**)

Sa 30.8.

11.00 - 22.00 Uhr: Infozelt mit modernem Antiquariat für den Filmliebhaber

11.00 - 22.00 Uhr: Quiz zur Dauerausstellung

11.00 - 19.00 Uhr: LUCAS-Lounge: TRICKBOXX, Film-Pacours, KI.KA-Set mit Moderator Juri Tetzlaff, Kinokarten-Verlosung uvm.

14.00 - 19.00 Uhr: Filmwerkstatt für Groß und Klein: Besucher drehen Trickfilme

13.00 u. 15.00 Uhr: Dauerausstellung

Kurzführung: „Die Laterna Magica“

14.00 u. 16.00 Uhr: Dauerausstellung

Kurzführung: „Die Brüder Lumière“

14.00 - 18.00 Uhr Kino: Kurzfilmprogramm

18.00 Uhr: CROSSING THE BRIDGE (siehe Fr. 22.30 Uhr)

20.30 Uhr: * Goethe ffm Festwoche:

WAHLVERWANDTSCHAFTEN F/1 1996, R: Paolo und Vittorio Taviani, Da: Isabelle Huppert, 98 min **DF**

22.30 Uhr: Die 68er: * PERFORMANCE GB 1969

R: Donald Cammell, Nicolas Roeg, James Fox, Mick Jagger, Anita Pallenberg 105 min **OF**

So 31.8.

11.00 - 20.00 Uhr: Infozelt mit modernem Antiquariat für den Filmliebhaber

11.00 - 20.00 Uhr: Quiz zur Dauerausstellung

11.00 - 19.00 Uhr: LUCAS-Lounge: TRICKBOXX

Film-Pacours, KI.KA-Set, Kinokarten-Verlosung uvm.

14.00 - 19.00 Uhr: Filmwerkstatt für Groß und Klein Besucher drehen Trickfilme

13.00 u. 15.00 Uhr: Dauerausstellung

Kurzführung: „Die Camera Obscura“

16.00 u. 17.00 Uhr: Kurzführung

„George Méliès und die Anfänge der Spezialeffekte“

11.30 - 13.30 Uhr: Goethe ffm Festwoche:

FAUST. EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE D 1926

R: F. W. Murnau Da: Gösta Ekman, Emil Jannings,

Camilla Horn, 115 min Stummfilm mit

Klavierbegleitung: Ulrich Rügner

14.00 - 18.00 Uhr: Kurzfilmprogramm

18.00 Uhr: Das MÄDCHEN ROSEMARIE

BRD 1958, R: Rolf Thiele, 101 min

Die mit * gekennzeichnete Kinovorstellung am

Samstag um 20.30 Uhr kostet mit MUF-Button € 3,- Eintritt, ohne MUF-Button € 6,- / 5,- ermäßigt.

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Freitag 10.00 - 20.00 Uhr

Samstag 10.00 - 22.00 Uhr

Sonntag 10.00 - 20.00 Uhr



ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Der Engländer J. Stuart Blackton zählt zu den Erfindern des amerikanischen Trickfilms. Seine Technik greift das *kinderatelier* im August auf.

In Blacktons Film *HOUMOROUS PHASES OF FUNNY FACES* (1906) sind Kreidefiguren auf einer Tafel die Hauptdarsteller. Bei der Projektion des Trickfilms erwachen die Kreidewesen zu erstaunlichem Leben. Museumspädagogisch betreut können große und kleine Besucher samstags und sonntags einen Animationsfilm mit Figuren aus Tafelkreide drehen und ihn anschließend als ausgedrucktes Daumenkino mit nach Hause nehmen. Wie gewohnt können auch Stop-Motion-Filme mit Knetfiguren hergestellt werden.

Ab August ist außerdem im *kinderatelier* eine *TRICKBOX* des Kinderkanals KI.KA zu Gast.

INFORMATIONEN

Öffnungszeiten *kinderatelier*

Sa 14.00 bis 18.00 Uhr | So 14.00 bis 18.00 Uhr

Öffentliche, kostenfreie Führungen

samstags (15 Uhr) durch die Dauerausstellung
sonntags (15 Uhr) durch die Sonderausstellung

Anmeldung nicht erforderlich

Wenn Sie eine Gruppenführung durch die Ausstellungen buchen möchten, einen Kindergeburtstag planen, Interesse an der „Schule des Sehens“ oder einfach nur Fragen zu pädagogischen Begleitprogrammen haben, wenden Sie sich bitte an die Museumspädagogik.

Daniela Dietrich

Tel.: 069 - 961 220 223 oder - 522

Fax: 069 - 961 220 579

museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de

KINDERKINO

Das Kinderkino zeigt im August Asterix, der sich wie viele andere in dieser Zeit zu den Olympischen Spielen aufmacht, einen bayrischen Tom Sawyer sowie den Gewinner des Gläserenen Bären der Berlinale 2007.

ASTERIX UND OBELIX BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN (*Astérix aux Jeux Olympiques*, 2008), die dritte (freie) Verfilmung der Asterix-Comics und eine der teuersten Produktionen der europäischen Filmgeschichte, ist mit Filmlegende Alain Delon als Cäsar, Frankreichs Komödienstar Jamal Debbouze als Architekt Numérobis und Michael „Bully“ Herbig in der Rolle eines wortkargen Sklaven topbesetzt. Daneben kommen aber auch internationale Sportstars zu ihren Auftritten: Fußballweltmeister Zinedine Zidane, Basketballer Tony Parker und Rennfahrerlegende Michael Schumacher als Schumix. Schließlich finden Olympische Spiele statt und der Sieger darf die griechische Prinzessin Irina zur Frau nehmen. Da der gallische Poet Romantix in sie verliebt ist, fahren Asterix und Obelix ins Land der Hellenen, um ihm zum Sieg zu verhelfen. Die Macher von **TONI GOLDWASCHER** (2007) bezeichneten ihren Film als „bayrischen Tom Sawyer“. Auch in der Verfilmung des Jugendromans von Josef Einwanger kommen Goldsuche und Floßfahrt entscheidende Bedeutung zu. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs lebt Toni mit seiner Mutter, von den Dorfbewohnern wegen seines als Fahnenflüchtiger hingerichteten Vaters verachtet und von Hans und seiner Bande drangsaliert, in einem kleinen Dorf am Inn. Als er eines Tages Gold im Fluss findet, spitzt sich der Konflikt zwischen ihm und Hans zu. Norbert Lechners Film

zeichnet sich vor allem durch die eindringliche Darstellung der Nachkriegsatmosphäre und die sensible Charakterzeichnung aus.

SWEET MUD (2006) erzählt von der Kindheit Dvirs 1974 in Israel, der mit seiner Mutter Miri in der engen Gemeinschaft des Kibbuz lebt. Die strengen Regeln und die Abgeschiedenheit von der Welt zermürben Miri, die psychisch krank ist. Aber Dvir liebt seine Mutter über alles und hilft ihr, so gut er kann. Der einzige Lichtblick ist der Besuch von Stephan, ihrem Freund aus der Schweiz. Alles scheint perfekt, bis Stephan die starren Regeln des Kibbuz zum Verhängnis werden. Der biografisch gefärbte Film wurde auf der Berlinale 2007 mit dem Gläsernen Bären ausgezeichnet.

KINOTERMINE

Fr 1.8. 14.30 Uhr | **So 3.8.** 16.00 Uhr

Fr 8.8. 14.30 Uhr | **So 10.8.** 16.00 Uhr

TONI GOLDWASCHER

D 2007, R: Norbert Lechner

Da: Lorenz Strasser, Florian Schlegl, Annemarie Lechner, Luis Huber, 88 min **ab 6 J., DF**

Fr 15.8. 14.30 Uhr | **So 17.8.** 16.00 Uhr

Fr 22.8. 14.30 Uhr | **So 24.8.** 16.00 Uhr

ASTERIX BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN

Astérix aux jeux olympiques

ES/D/F 2008, R: Frédéric Forestier, Thomas Langmann, Da: Clovis Cornillac, Gérard Depardieu, Alain Delon, Michael Bully Herbig
117 min **ab 6 J., DF**

Sa 23.8. 16.00 Uhr | Die schönsten Anime-Serien

HEIDI Arupusu no shōjo Haiji

J/BRD 1975, R: Isao Takahata, Atsuji Hayakawa, Masao Kuroda 50 min **o.A. – empf. ab 4 J., DF**

Fr 29.8. 14.30 Uhr

ADAMAH MESCHUGA'AT Sweet Mud

R: Dror Shaul, Israel/D/F/Japan 2006
100 Minuten **ab 12 J.**



Frédéric Forestier, Thomas Langmann

ASTERIX BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN ES/D/F 2008

JUGEND-FILM-JURY

Über Monate hinweg sahen sie Klassiker auf der Kinoleinwand, diskutierten und stellten eine „Top Ten“ zusammen. Nun präsentieren die Schülerinnen und Schüler der Jugend-Film-Jury ihre Ergebnisse: Zehn Filme wählten sie aus, um sie in der Reihe Klassiker & Raritäten (Seiten 20-22) zu zeigen. Ihre Arbeit wird in einer begleitend erscheinenden Publikation zusammengefasst.

Gemeinsam mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main, der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, und der Frankfurter Rundschau startete unser Institut im vergangenen Jahr das filmpädagogische Modellprojekt Jugend-Film-Jury. Daniela Dietrich und Julien Namé führten die Gymnasiasten, Real- und Hauptschüler im Verlauf eines Schuljahres an 20 kulturell bedeutsame aktuelle und ältere Filme heran. Dabei sollten sie nicht nur mit Werken der Filmkunst vertraut gemacht werden, sondern sie auch qualitativ und reflektiert beurteilen können. Unter dem Motto „Sehen-Urteilen-Schreiben“ lernten sie in der Theorie und Praxis, Filme zu bewerten und über sie zu schreiben, sie anderen vorzustellen und diskursiv verteidigen zu können.

Sichtungsphase

Die Jugendlichen nahmen in ihrer Freizeit an dem Projekt teil, alleine die Teilnehmerzahl belegt den Erfolg: Von 24 Schülerinnen und Schülern aus sechs Frankfurter Schulen, die zur Vorstellung im Oktober 2007 kamen, entschlossen sich 17 dazu, bei der Jugend-Film-Jury mitzumachen und regelmäßig an den wöchentlichen Veranstaltungen teilzunehmen. In 20 Sichtungsterminen sah die Gruppe ein sorgfältig zusammenge-

stelltes Programm, das verschiedene Genres, Stile und Produktionsländer berücksichtigte. Jede Vorführung begann mit einer Überraschung, da die Filme nicht angekündigt waren. Es gab vorher eine kurze Einführung: mögliche Kriterien zur Bewertung wurden vorgestellt. Nach dem Film folgten die Diskussion und eine Abstimmung, ob die Produktion für die Auswahl der „zehn besten Filme“ in Frage kommt.

Je weiter das Projekt voran schritt, umso differenzierter fielen die Beiträge aus – und die ursprünglichen Bewertungen konnten sich ändern. Denn über die „Top Ten“ wurde nochmals und endgültig abgestimmt, nachdem alle Filme gelaufen waren und verglichen werden konnten. So kam überraschenderweise der Film-noir-Klassiker NIGHT OF THE HUNTER (1955), der zunächst mehrheitlich als „sehr gut“ bewertet worden war, letztlich nicht in die Endauswahl. Dagegen fand PICNIC AT HANGING ROCK (1975), über den nach der Vorstellung kontrovers und emotional diskutiert wurde, schließlich eine Mehrheit: Den geschickt argumentierenden Fürsprechern war es gelungen, ursprüngliche Gegner für den Film zu begeistern.

Von der Jugend-Film-Jury lernen

Die Vermittlung von Filmkultur und Medienkompetenz, ein programmatischer Schwerpunkt unseres Hauses, wird bei der Jugend-Film-Jury nicht als „Einbahnstraße“ gesehen. Für die Projektpartner geht es auch darum zu erfahren, wie Klassiker auf Jugendliche wirken. Zu den interessanten Erkenntnissen aus der Sichtsungsphase gehören die Grenzen von Filmverständnis, die im historischen Vorwissen liegen: Fritz Langs M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER (D 1931) wird ohne Kenntnisse der politischen und gesellschaftlichen Situation der Weimarer Republik in seiner Bedeutung nicht verständlich. Auch FRENCH CONNECTION (1971) bedarf filmgeschichtlicher und -ästhetischer Kenntnisse: Sowohl die Charaktere als auch der dokumentarische Stil wurden als „unrealistisch“ empfunden – das Gegenteil, wofür New Hollywood steht.



„Wir wollten wissen, was Jugendliche in ihrer Sprache, mit ihren eigenen Worten, über Filme zu sagen haben. Wir wollten ihre Meinung hören und daraus lernen, und das bedeutete an erster Stelle, diese Meinungen und Eindrücke auch wirklich ernst zu nehmen.“

Daniela Dietrich, Museumspädagogin



„Filmklassiker erfordern ein gewisses historisches Gefühl beziehungsweise Vorwissen, eine Sensibilisierung für die Umstände der dargestellten Zeit. Filme sind Kinder ihrer Zeit, nicht nur wegen der historischen Hintergründe und Anspielungen, sondern auch in ihrer Ästhetik und gestalterischen Form“, resümiert Museumspädagogin Daniela Dietrich. Die Wahl des Stummfilms *SUNRISE* (1927) von F.W. Murnau als einer der besten zehn Filme zeigt, wie neugierig und interessiert die Juroren auf ein anderes, vom alltäglichen Medienkonsum stark abweichendes Filmerelebnis waren. Selbst „schwierige“ Filme mit verwirrendem Geschehen wie Orson Welles *TOUCH OF EVIL* (1958) oder reduzierter Handlung wie Jacques Tatis *PLAY TIME* (1967) wurden von der Hälfte der diskutierenden Jugendlichen als gut, packend und berührend bewertet.

Zeitungspraktikum und Rhetorikseminar

Nicht nur filmanalytische, sondern auch rhetorische und journalistische Formen und Techniken lernten die Jugendlichen kennen. In einem ganztägigen Rhetorikseminar schulten Frank Hielscher und Heike Tiersch in der Argumentation und der Einführung im Kinosaal vor Publikum. Für die Arbeit an der Publikation, in der die Jugendlichen die zehn ausgewählten Filme vorstellen, konnten sie sich in einem einwöchigen Zeitungspraktikum bei der Frankfurter Rundschau vorbereiten.

Das 28-seitige Heft über das Projekt Jugend-Film-Jury liegt im Deutschen Filmmuseum kostenlos aus. Gerne senden wir Ihnen diese Publikation auch zu.

FILMLISTE DER JUGEND-FILM-JURY

Ausgewählt wurden:

SUNRISE: A SONG OF TWO HUMANS Sonnenaufgang – Lied von zwei Menschen
USA 1927, R: Friedrich W. Murnau, Da: Janet Gaynor

MODERN TIMES Moderne Zeiten

USA 1936, R: Charles Chaplin, Da: Charles Chaplin, Paulette Goddard

TO BE OR NOT TO BE Sein oder Nichtsein

USA 1942, R: Ernst Lubitsch, Da: Carole Lombard

HIGH NOON 12 Uhr Mittags

USA 1952, R: Fred Zinnemann, Da: Gary Cooper, Grace Kelly

GENTLEMEN PREFER BLONDES Blondinen bevorzugt

USA 1953, R: Howard Hawks, Da: Marylyn Monroe, Jane Russell

REAR WINDOW Das Fenster zum Hof

USA 1954, R: Alfred Hitchcock, Da: James Stewart, Grace Kelly

ONE, TWO, THREE Eins, zwei, drei

USA 1961, R: Billy Wilder, Da: James Cagney, Horst Buchholz, Liselotte Pulver

PICNIC AT HANGING ROCK Picknick am Valentinstag, Australien 1975, R: Peter Weir

NIGHT ON EARTH USA 1991, R: Jim Jarmusch

Da: Winona Ryder, Armin Müller-Stahl, Roberto Benigni

SCHONK D 1992, R: Helmut Dietl, Da: Götz George, Uwe Ochsenknecht,

Veronika Ferres, Christiane Hörbiger, Ulrich Mühe

Gezeigt wurden außerdem:

M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER

D 1931, R: Fritz Lang, Da: Peter Lorre, Gustaf Gründgens

CASABLANCA USA 1942, R: Michael Curtiz

Da: Humphrey Bogart, Ingrid Bergman, Claude Rains, Conrad Veidt, Peter Lorre

RASHOMON Rashomon – Das Lustwäldchen

Japan 1950, R: Akira Kurosawa, Da: Toshiro Mifune

THE LADYKILLERS

GB 1955, R: Alexander Mackendrick, Da: Alex Guinness, Herbert Lom, Peter Sellers

THE NIGHT OF THE HUNTER Die Nacht des Jägers

USA 1955, R: Charles Laughton, Da: Robert Mitchum, Lillian Gish

TOUCH OF EVIL Im Zeichen des Bösen, USA 1958, R: Orson Welles

Da: Charlton Heston, Orson Welles, Janet Leigh, Marlene Dietrich

DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB

Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte die Bombe zu lieben

GB 1964, R: Stanley Kubrick, Da: Peter Sellers

PLAY TIME Playtime – Tatis herrliche Zeiten, F/IT 1967, R: Jacques Tati, Da: J. Tati

THE FRENCH CONNECTION Brennpunkt Brooklyn

USA 1971, R: William Friedkin, Da: Roy Scheider, Gene Hackman, Fernando Ray

AMARCORD Italien/ Frankreich 1973, R: Federico Fellini

KOOPERATIONSPARTNER



Robert Bosch Stiftung
Frankfurter Rundschau

JETZT IM ONLINESHOP!

GA-NETCHÛ! DAS MANGA ANIME SYNDROM

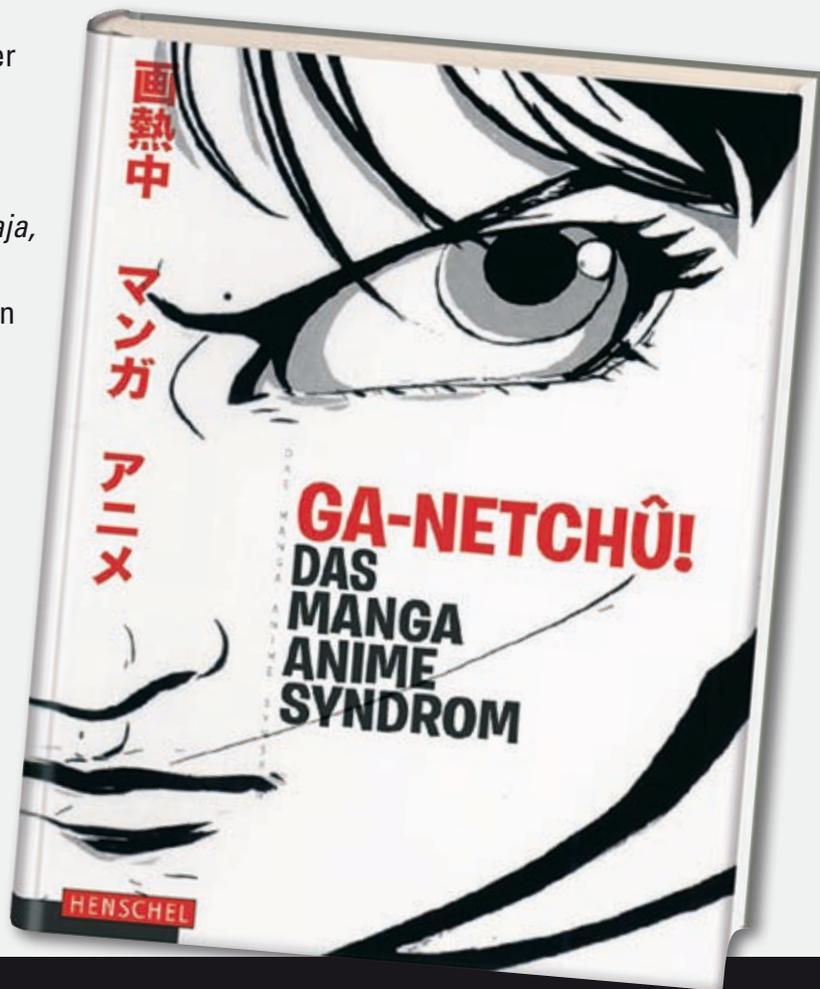
Das Buch zum japanischen Comic und Zeichentrickfilm

22 Beiträge internationaler Autorinnen und Autoren wie Daniel Kothenschulte, Andreas Platthaus, Jaqueline Berndt, Thomas Lamarre und Jasper Sharp beleuchten die Entstehungsgeschichte und den Facettenreichtum des weltweiten Phänomens: vom Holzschnitt der Edo-Zeit, über TV-Klassiker wie *Heidi* und *Die Biene Maja*, bis hin zu großen Kinoproduktionen wie *AKIRA* und *PRINZESSIN MONONOKE*. Beiträge zur virtuellen Welt der Videogames und dem globalen Absatzmarkt von Fanartikeln vervollständigen die reichbebilderte Publikation.

Erschienen zu den Ausstellungen „Anime! High Art – Pop Culture“ und „Mangamania – Comic Kultur in Japan 1800 bis 2008“, Hardcover, 280 Seiten, € 24,90
Jetzt auch in englischsprachiger Fassung erhältlich! ISBN: 978-3-88799-080-0

(Preis inkl. MwSt., zzgl. Versand)

Das Standardwerk ist erhältlich in deutscher und englischer Fassung.



www.deutsches-filmmuseum.de/shop

ANNE-MARIE STEIGENBERGER

Wie kaum eine andere Persönlichkeit engagiert sich Anne-Marie Steigenberger für das kulturelle Leben der Stadt, als Gründungsmitglied gehört sie unserem Freundeskreis an. Am 21. August feiert die „Frankfurterin von Herzen“ ihren 80. Geburtstag – ein Anlass, sie in einer Nahaufnahme vorzustellen.

Zum Gespräch lädt Anne-Marie Steigenberger nicht etwa in den Frankfurter Hof, sondern in ihr Domizil im idyllischen Sachsenhäuser Süden ein. Zwei Blickfänge im hell gestalteten Wohnzimmer fallen beim Betreten gleich auf: wertvolle Kunstwerke der klassischen Moderne, darunter Zeichnungen von Picasso, und ein Glastisch mit Porträtfotos der Familie, auf denen ihre sechs Kinder, ihre zwölf Enkel und ihr verstorbener Mann zu sehen sind. Über die Gestaltung des Raumes lässt sich Persönliches über Anne-Marie Steigenberger erfahren, zum einen über einen liebevollen Familienmenschen, zum anderen über eine begeisterte Kunstsammlerin und kulturell engagierte Frau.

Ihre beeindruckende Vita weist Anne-Marie Steigenberger als „moderne Frau avant la lettre“ aus. Nach der 1948 geschlossenen, ersten Ehe mit dem Architekten Kurt Ernst Walker, aus der die Kinder Katharina und Ernst stammen, heiratete sie 1955 ihre Jugendliebe Egon Steigenberger. An seiner Seite begleitete sie den Aufstieg des Familienunternehmens zu einem imposanten, internationalen Hotelimperium, das heute 83 Häuser zählt. Aus eigener Kraft baute sie ab 1972 außerdem drei erfolgreiche Boutiquen auf. Nach dem Tod des geliebten Mannes im Jahr 1985 übernahm sie die „Verantwortung für sein Lebenswerk“ im Vorstand der neu gegründeten Steigenberger AG. Ihr Mann wäre

stolz zu wissen, dass heute auch die gemeinsamen Töchter Christine, Claudia und Bettina den Konzern mitgestalten.

Trotz der Internationalität der Branche sowie ihrer vielen beruflichen und kulturellen Reisen möchte die 1928 in Baden-Baden geborene „Grande Dame“ an keinem anderen Ort als Frankfurt leben. Die Hinwendung der Stadtgesellschaft zur Kultur zählt sie zu den Besonderheiten der Mainmetropole: „Das Museumsufer ist in seiner Qualität und Vielfalt einzigartig. Und der große Gedanke von Hilmar Hoffmann, Kultur für alle zugänglich und unabhängig vom Einkommen zu machen, ist heute aktueller denn je.“

Die Liebe zum Kino entdeckte sie bereits als junges Mädchen, mit Shirley Temple, einem Kinderstar der 1930er Jahre, beginnen ihre Erinnerungen. Von Kinobesuchen erzählt sie beinahe schwärmerisch, vom französischen Film und Größen wie Jean Marais, Jean Cocteau und Josette Day, aber auch von deutschen Unterhaltungsfilmern der Nachkriegszeit. „Das Kino hat seither eine beeindruckende Entwicklung genommen, es kann sich wie kein anderes Medium mit gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Themen beschäftigen und gleichzeitig bildend sein.“ So wie Fatih Akins AUF DER ANDEREN SEITE, den sie jüngst gemeinsam mit Tochter Katharina gesehen hat.

Sich für Menschen zu interessieren, gehört zu ihrem Lebensverständnis. So erlebt man Anne-Marie Steigenberger als ebenso interessante wie interessierte Gesprächspartnerin. „Das Leben ist schön“, sagt sie und hebt hervor, dass neben Tugenden wie Wahrhaftigkeit und Bodenständigkeit vor allem Gesundheit und Familie wichtig sind. Ihren Festtag feiert sie im „engen Kreis“ in der Nähe von Rom.



DIESE BEIDEN SEITEN SIND IN

I EINEM GESONDERTEN DOKUMENT

KLASSIKER & RARITÄTEN

Geschichtlich und künstlerisch bedeutende Filme zeigt diese feste Programmreihe: Dienstags, mittwochs und donnerstags sowie in einer Sonntags-Matinee lassen sich bekannte Meisterwerke oder fast vergessene Raritäten und Schätze (wieder) entdecken – mit Einführungen unserer Mitarbeiter und der Jugend-Film-Jury.

Die Tragikomödie **MODERN TIMES** (1936), Charles Chaplins zweiter Tonfilm, bleibt technisch und stilistisch noch ganz der Stummfilm-Ära verpflichtet. Die Toneffekte und Geräusche lediglich zu dramaturgischen Zwecken einsetzend, kommt er fast völlig ohne gesprochene Dialoge aus: Nur in einer Szene ist zum ersten und einzigen Mal die Stimme des Tramps zu hören. Charlie erlebt am Fließband einer Fabrik die Absurdität eines reglementierten Lebens, und auch das kleine Paradies, das er für sich und ein armes Straßenmädchen einrichtet, erweist sich als trügerisch.

In dem Episodenfilm **NIGHT ON EARTH** (1991) erzählt Jim Jarmusch fünf skurril-warmherzige Geschichten, die sich zeitgleich in einer Nacht in fünf verschiedenen Metropolen in Amerika und Europa ereignen. Mittelpunkt jeder Episode ist die kurze Beziehung zwischen einem Taxifahrer und seinen Kunden während ihrer Fahrt durch die Nacht. Von der Abenddämmerung in Los Angeles bis zum Morgengrauen in Helsinki entsteht aus ihren Begegnungen ein Kaleidoskop menschlicher Verhaltensweisen – unterlegt von Tom Waits wunderbarem Soundtrack.

POTE TIN KYRIAKI (Sonntags ... nie!, 1960) erzählt von dem amerikanischen Schriftsteller Omiris (Jules Dassin), der im Hafen von Piräus auf die Prostituierte Ilyia (Melina Mercouri) trifft. Die Versuche, sie während seines kurzen Urlaubs

auf den rechten Weg zu bringen und nach seinen verschrobenen Vorstellungen einer klassischen Bildung zu erziehen, scheitern kläglich. Schließlich lässt er sich von ihrer unbändigen Lebenslust anstecken. Der Film des Wahlgriechen Jules Dassin wurde durch die Oscar-prämierte Musik von Manos Hadjidakis und die schauspielerische Leistung Melina Mercouris weltberühmt.

Bei seinem Filmdebüt **BLIND HUSBANDS** (Die Rache der Berge, 1919/1921), einem eindrucksvollen Zeugnis künstlerischer Gestaltungsmöglichkeit im frühen Stummfilm, führte der 1906 in die USA emigrierte Österreicher Erich von Stroheim nicht nur Regie, er verfasste auch das Drehbuch, entwarf die Ausstattung und spielte die Hauptrolle. Wie viele seiner späteren Werke handelt auch dieses von der Unwissenheit der Männer, deren Opfer stets die Frauen sind: Eine amerikanische Touristin wird in Österreich heftig von einem Leutnant umworben, widersteht aber dessen Verführungskünsten. Doch ihr Mann verkennt die Lage völlig.

Die Premierenfassung von **BLIND HUSBANDS** – Stroheims einzigem Film, der ungekürzt in die Kinos kam – gilt als verschollen. Wir zeigen die restaurierte (österreichische) Fassung aus dem Archiv des Österreichischen Filmmuseums.

Fred Zinnemanns in schwarz-weiß gedrehter Western **HIGH NOON** (12 Uhr mittags, 1958) gilt als



Klassiker seines Genres. Am Tag seiner Hochzeit steht Sheriff Will Kane (Gary Cooper) vor einer schweren Gewissensentscheidung: Eigentlich wollte er mit seiner jungen Frau Amy (Grace Kelly) die Stadt verlassen, doch der gefürchtete Mörder Frank Miller ist auf dem Weg in die Stadt, um sich für sieben Jahre Zuchthaus zu rächen. Kane beschließt zu bleiben – und um 12 Uhr mittags kommt es zum Showdown.

Helmut Dietls Satire **SCHTONK** (1992) persifliert mit genauen Details die Vorgänge des Skandals um die gefälschten Hitler-Tagebücher, die die Hamburger Illustrierte *Stern* 1983 veröffentlichte. Der schmierige Kunsthändler Fritz Knobel (Uwe Ochsenknecht) verkauft dem Fabrikanten Lentz ein gefälschtes Tagebuch, das angeblich von Adolf Hitler stammt. Als der abgehalfterte Reporter Hermann Willié (Götz George) von der Existenz der Tagebücher erfährt, wittert er eine journalistische Sensation und überredet seine Vorgesetz-



links: Charles Chaplin **MODERN TIMES** (USA 1936)
rechts: Jim Jarmusch **NIGHT ON EARTH** (USA 1991)
oben: Fred Zinnemann **HIGH NOON** (USA 1958)



ten, Knobel die Tagebücher abzukaufen. Die exklusive Story wird für das Blatt ein grandioser Erfolg, bis der Verdacht aufkommt, dass die Tagebücher gar nicht echt sind.

NUOVO CINEMA PARADISO (Cinema Paradiso, 1988) erzählt die anrührend-nostalgische Geschichte der Freundschaft zwischen dem Filmvorführer Alfredo (Philippe Noiret) und dem kleinen Toto. Nach einem tragischen Unfall erblindet, bringt Alfredo Toto das Handwerk des Vorführers bei. Jahre später, Toto hat sein sizilianisches Heimatdorf verlassen, um in Rom ein berühmter Filmregisseur zu werden, hört er vom Tod seines alten Freundes. Bei Alfredos Beerdigung erfährt er, dass das Cinema Paradiso abgerissen werden soll. Giuseppe Tornatores Hommage an das Kino wurde vielfach, unter anderem mit einem Oscar, ausgezeichnet.

In dem Thriller **REAR WINDOW** (Das Fenster zum Hof, 1954), einem Klassiker des Genres, lässt Alfred

Hitchcock den Zuschauer selbst zum Voyeur werden. Nach einem Unfall ist der Fotograf L.B. Jeffries (James Stewart) für mehrere Wochen an den Rollstuhl gefesselt. Arbeitsunfähig und frustriert vertreibt er sich die Zeit am Fenster und beobachtet mit einem Fernglas seine Nachbarn im Wohnblock gegenüber. Was als harmloser Zeitvertreib beginnt, wird bald zur Besessenheit: Als Jeffries merkwürdige Vorgänge in einer der Wohnungen beobachtet, beginnt er zu glauben, Zeuge eines Verbrechens geworden zu sein, das er mit allen Mitteln aufzuklären versucht.

Billy Wilders Screwball-Komödie **ONE, TWO, THREE** (Eins, zwei, drei, 1961) spielt in Berlin kurz vor dem Mauerbau: Scarlett, die aufgedrehte Tochter des Coca-Cola-Chefs, verliebt sich während einer Europareise in Otto (Horst Buchholz), einem aus dem Ostsektor stammenden Kommunisten, und heiratet ihn kurzentschlossen. Doch dann kündigen ihre Eltern einen Besuch nach Berlin an, und C.R. MacNamara (James Cagney), Leiter der deutschen Coca-Cola-Filiale, und seine Sekretärin Fräulein Ingeborg (Liselotte Pulver) haben alle Hände voll zu tun, um aus Otto einen Vorzeige-Kapitalisten zu machen. In Amerika ein Kassenschlager, war der Film, der in Deutschland nur kurze Zeit nach dem Mauerbau in die Kinos kam, hierzulande zunächst ein Flop und wurde erst bei seiner Wiederaufführung in den 1980er Jahren zum Erfolg.

THE SOUND OF MUSIC (Meine Lieder, meine Träume, 1974), Robert Wisers Verfilmung des erfolgreichen Broadway-Musicals von Rogers und Hammerstein, basiert auf einer wahren Geschichte:

Die in Wien geborene Novizin Maria von Kutschera (Julie Andrews) wird Anfang der 1930er Jahre von ihrer Äbtistin zu dem verwitweten Baron von Trapp (Christopher Plummer) nach Salzburg geschickt, um dessen sieben Kinder zu erziehen. Bald schon verliebt sie sich in den Baron, heiratet ihn und gründet einen Familienchor. 1938 muss die Familie zunächst in die Schweiz, später in die USA fliehen, wo sie sich eine neue Existenz als „Die singende Trapp Familie“ aufbaut. Obwohl **THE SOUND OF MUSIC** mit fünf Oscars ausgezeichnet wurde und mit über 1,2 Milliarden Zuschauern weltweit als einer der erfolgreichsten Filme aller Zeiten gilt, fand er in Deutschland bislang kaum Beachtung.

Mit **PICNIC AT HANGING ROCK** (Picknick am Valentinstag, 1975) schuf der australische Regisseur Peter Weir einen mysteriösen Thriller voller Andeutungen und ungelöster Rätsel. Am Valentinstag des Jahres 1900 unternehmen die Schülerinnen eines Collegs einen Ausflug zum Hanging Rock, um dort ein Picknick zu veranstalten. Die drei Ältesten machen sich auf, das Felsmassiv zu erkunden und verschwinden spurlos. Nur eine der drei kehrt Tage später und völlig verwirrt wieder zurück.

Mit einem wunderbaren Darsteller-Ensemble drehte Ernst Lubitsch im amerikanischen Exil mit **TO BE OR NOT TO BE** (Sein oder Nichtsein, 1942) eine antifaschistische Komödie. Seine Abrechnung mit dem Nationalsozialismus und Hommage an das Theater meistert den Balanceakt zwischen Grauen und Komik, politischer Satire und Unterhaltung bravourös und gilt zurecht als



l.: Erich von Stroheim **BLIND HUSBANDS** (USA 1919)
o.: Jules Dassin **POTE TIN KYRIAKI** (Griechenland 1960)
r.: Peter Weir **PICNIC AT HANGING ROCK** (Australien 1975)



einer der besten Lubitsch-Filme. Die Handlung spielt in Warschau 1939: Im Teatr Polski müssen die laufenden Proben für ein Anti-Nazi-Stück abgebrochen werden, als die deutschen Truppen in Polen einmarschieren. Die Schauspieler gehen in den Untergrund und machen sich die einstudierten Rollen und Nazi-Kostüme zu Nutzen: Bei Hitlers Besuch in Warschau wollen sie dessen Flugzeug für die Flucht nach London mit List und Tücke entführen.

Peter Gorski, Adoptivsohn von Gustav Gründgens, adaptierte mit **FAUST** (1960) dessen klassische In-

szenerierung des *Faust I* am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Filmische Stilmittel (Wechsel der Perspektive, assoziative Zwischenschnitte) werden gezielt eingesetzt, um sich von einer reinen Abfilmung der Inszenierung zu lösen. Der alternde Wissenschaftler Faust, verzweifelt über die unbefriedigende Suche nach Wissen und Erkenntnis, wagt das Äußerste: Er verbündet sich mit dem Teufel. Mephisto, verkörpert von Gustaf Gründgens, bietet ihm zunächst ewige Jugend, die Faust in vollen Zügen genießt, vor allem, um das reine Gretchen zu verführen.

KINOTERMINE	
Di 5.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert	Do 14.8. 18.00 Uhr
MODERN TIMES Moderne Zeiten USA 1936, R: Charles Chaplin Da: Charles Chaplin, Paulette Goddard, 87 min OmU Einführung: Jugend-Film-Jury	NUOVO CINEMA PARADISO Cinema Paradiso Italien/Frankreich 1988, R: Giuseppe Tornatore Da: Philippe Noiret, Salvatore Cascio, 123 min DF
Mi 6.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert	Di 19.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert
NIGHT ON EARTH USA 1991, R: Jim Jarmusch, Da: Winona Ryder, Armin Mueller-Stahl, Roberto Benigni, 129 min OmU Einführung: Jugend-Film-Jury	REAR WINDOW Das Fenster zum Hof USA 1954, R: Alfred Hitchcock, Da: James Stewart, Grace Kelly, 112 min DF , Einf.: Jugend-Film-Jury
Do 7.8. 18.00 Uhr	Mi 20.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert
POTE TIN KYRIAKI Sonntags...nie! Griechenland 1960, R: Jules Dassin Da: Melina Mercouri, Jules Dassin, 91 min DF Einführung: Natascha Gikas	ONE, TWO, THREE Eins, zwei, drei USA 1961, R: Billy Wilder, Da: James Cagney, Horst Buchholz, Liselotte Pulver, 115 min DF Einführung: Jugend-Film-Jury
So 10.8. 11.30 Uhr Matinee	Do 21.8. 17.30 Uhr
BLIND HUSBANDS Die Rache der Berge USA 1919 (1921), R: Erich von Stroheim, Da: Erich von Stroheim, Sam De Grasse, Francelia Billington, 99 min Dt. ZT, restaurierte Fassung des Österreichischen Filmmuseums, Klavierbegleitung: Ulrich Rügner	THE SOUND OF MUSIC Meine Lieder, meine Träume USA 1974, R: Robert Wise, Da: Julie Andrews, Christopher Plummer, 174 min Einf.: Jessica Niebel
Di 12.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert	Di 26.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert
HIGH NOON 12 Uhr mittags USA 1958, R: Fred Zinnemann, Da: Gary Cooper, Thomas Mitchell, Grace Kelly, 85 min DF Einführung: Jugend-Film-Jury	PICNIC AT HANGING ROCK Picknick am Valentinstag Australien 1975, R: Peter Weir, Da: Rachel Roberts, Vivean Gray, 115 min DF , Einf.: Jugend-Film-Jury
Mi 13.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert	Mi 27.8. 18.00 Uhr Jugend-Film-Jury präsentiert
SCHTONK D 1992, R: Helmut Dietl, Da: Götz George, Uwe Ochsenknecht, Veronika Ferres, Ulrich Mühe 115 min Einführung: Jugend-Film-Jury	TO BE OR NOT TO BE Sein oder Nichtsein USA 1942, R: Ernst Lubitsch, Da: Carole Lombard, Jack Benny, 98 min DF , Einf.: Jugend-Film-Jury
	Do 28.8. 18.00 Uhr Goethe ffm Festwoche
	FAUST BRD 1960, R: Peter Gorski, Da: Gustav Gründgens, Will Quadflieg, Elisabeth Flickenschildt, 128 min

SINN UND SUCHE

Glaube in der Projektion

Die neue sechsteilige Film- und Gesprächsreihe präsentiert ausgewählte Spiel- und Dokumentarfilme zum Thema Glaube und Religiosität. Gastreferenten aus der Filmpublizistik und kirchlichen Einrichtungen führen ein.

Das Historienemalder **LUTHER** (2003) zeichnet den Lebensweg von Martin Luther nach, dessen Zweifel an sich und Gott die Reformation auslösen, die mit den 1517 verbreiteten 95 Thesen beginnt. Von Papst Leo X. exkommuniziert und von Kaiser Karl V. geächtet, wird Luther zum Ketzer erklärt. Auf der Wartburg, bei Friedrich dem Weisen, findet er Zuflucht. Im Volk erfahren seine Thesen derweil immer mehr Zuspruch, den bewaffneten Bauern-Aufstand unterstützt Luther allerdings nicht.

Eric Tills Verfilmung nimmt sich die Freiheit, die Persönlichkeit des (ehemaligen) Augustinermonchs entgegen der Überlieferung ambivalenter – zögerlicher und leidenschaftlicher – zu zeichnen: „mehr eine Hamlet-Figur denn ein Tatmensch



Eric Till LUTHER (D/USA 2003)



oder ein Gelehrter“ (epd Film). Luthers Zivilcourage, seine Auflehnung gegen Autoritäten, gewinnt angesichts des gesellschaftlichen Unbehagens gegenüber Institutionen an Aktualität. Als Friedrich der Weise, der Luther protegierende sächsische Kurfürst, spielte Peter Ustinov seine letzte Kinorolle. Sir Peter Alexander Baron von Ustinov (1921-2004) gelang als Schauspieler, Regisseur und Autor eine einzigartige Karriere, zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehören zwei Oscars als bester Nebendarsteller.

KINOTERMIN

Do 7.8. 20.00 Uhr

LUTHER D/USA 2003, R: Eric Till, Da: Joseph Fiennes, Alfred Molina, Peter Ustinov, Bruno Ganz, 121 min
Referentin: Prof. Dr. Johanna Haberer, (Nürnberg-Erlangen)

In Kooperation mit



Stiftung Johanniter
 Konturrei Nieder-Weisel

DIE GROSSEN STARS DER DEFA

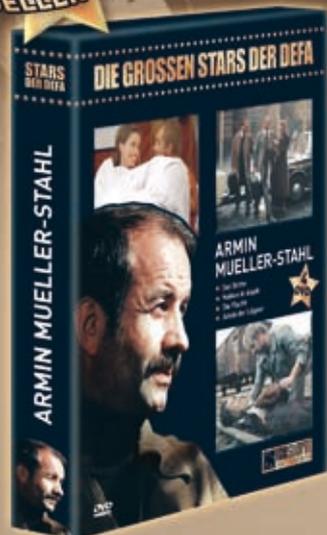
Beste Unterhaltung mit den neuen DVD-Editionen!



**ARMIN
 MUELLER-STAH**

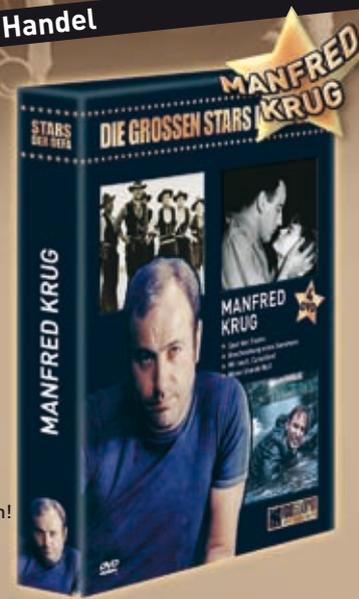
4 DVDS IN JEDEM DIGIPAK
 UND JEDE MENGE EXTRAS!

Ab sofort im Handel



Armin Mueller-Stahl

- ★ Der Dritte
- ★ Nelken in Aspik
- ★ Die Flucht
- ★ Jakob der Lügner



MANFRED KRUG

- ★ Spur der Steine
- ★ Beschreibung eines Sommers
- ★ Mir nach, Canailen!
- ★ Meine Stunde Null

Weitere Star-Editionen in dieser Reihe:
 *VÖ am 18.8.2008



Diese und andere Filme erhalten Sie im gut sortierten Fachhandel oder unter www.icestorm.de.
 Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unseren Gesamtkatalog zu. Telefon 030 / 780958-0.



DIE 68ER: KURZER SOMMER – LANGE WIRKUNG (4)

Begleitend zur gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum widmet sich unsere Reihe der Kinematographie der „68er“ mit Filmen, die aus der Zeit stammen oder sich mit ihr beschäftigen.

Im Dezember 1969 gaben die Rolling Stones auf dem Altamont Speedway bei San Francisco zum Abschluss ihrer US-Tournee ein Free Concert. Dabei kam es zu Gewalttätigkeiten und sogar einem Mord – begangen von den als Ordner engagierten Hell's Angels. Nur ein halbes Jahr nach dem Woodstock-Festival endete so der kurze Traum von „Love, Peace & Music“. In **GIMME SHELTER** (1970) dokumentieren David & Albert Maysles und Charlotte Zwerin die Stones-Tournee und geben ein anschauliches Bild von der unheilvollen Atmosphäre des Altamont-Konzerts.

Ein großer Teil der Politaktivisten von '68 hatte mit dem Kino wenig zu tun. Wenn sie ins Kino gingen, konsumierten sie vor allem Italowestern, das beherrschende Actiongenre des kommerziellen Films Ende der 1960er Jahre, das ein Bedürfnis nach Gewalttätigkeit auf der Leinwand befriedigte. Ein Italowestern, der inhaltlich die Revolutionsträume jener Zeit aufnahm, war **IL MERCENARIO** (Mercenario – Der Gefürchtete, 1968). Nach **IL GRANDE SILENZIO**, seinem düstersten Werk, schwenkte Sergio Corbucci auf eine komödiantisch-pikareske Geschichte aus der mexikanischen Revolution um. Gezeigt wird das Hin und Her der Freund-Feind-Beziehung zwischen dem Anführer der revolutionären Arbeiter einer Mine und einem zunächst vom Minenbesitzer, dann von den Arbeitern angeheuerten Söldner. Immer wieder hat Helmut Herbst sich in seiner

Filmarbeit mit dem Verhältnis von avancierter Kunst und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen beschäftigt. In unserem Haus wird er drei diesbezügliche Filme vorstellen: **DEUTSCHLAND DADA** (1969) rekonstruiert die Dada-Bewegung der 1910er und 1920er Jahre des 20. Jahrhunderts in Form eines Dada-Alphabets und mit Hilfe von zeitgenössischen Bildern und Texten sowie Interviews mit beteiligten Künstlern. Die Parallelen zur 68er-Bewegung waren zur Zeit der Entstehung des Films offensichtlich. **JOHN HEARTFIELD, FOTOMONTEUR** (1977) beschäftigt sich mit dem ehemaligen Dadaisten Heartfield, der in der Weimarer Republik die Kunst der Fotomontage in den Dienst der politischen Aufklärung und kommunistischen Propaganda stellte. Die Wiederentdeckung Heartfields um 1970 in der BRD gab wesentliche Impulse für die Diskussion über die Möglichkeiten einer revolutionären Kunst. **HAPPENING, KUNST, PROTEST – 1968** (1981) lässt eine der wichtigsten Kunstformen der 1960er Jahre, das Happening, wiederaufleben und zeigt auch die Verbindungen zur politischen Protestbewegung auf. Der Auftraggeber WDR mochte nicht von seinem Sendeschema abgehen und zeigte den Film nur in einer 43-Minuten-Fassung; wir präsentieren die rekonstruierte lange Version. Das Besondere an allen drei Filmen ist, dass sie nicht als konventionelle Features ihre Themen abhandeln, sondern sich selber avantgardistischer

Formen bei der filmischen Präsentation ihres reichhaltigen Materials bedienen.

1967 gründete sich in Frankreich unter Beteiligung des Filmemachers Chris Marker die Filmgruppe SLON (einige Jahre später umbenannt in ISKRA), um linke militante Filme zu drehen und zu vertreiben. Vorbild war die Filmarbeit Aleksandr Medvedkins in der Sowjetunion der 1930er Jahre. Dieses Programm versammelt eine Auswahl: **SOCHAUX, 11 JUIN 1968** (Sochaux, 11. Juni 1968, 1970) wurde von Bruno Muel und Chris Marker zum Gedenken an zwei von der CRS im Juni 1968 getöteten Peugeot-Arbeiter gedreht. In **SCÈNES DE GRÈVE EN VENDÉE** (Streikszenen aus der Vendée, 1973) zeigt Paul Bourron einen Streik in Cézizay, währenddessen die Arbeiterinnen selbständig Hemdblusen herstellten. **CE QUE DISAIT ALLENDE** (Was Allende sagte, 1971/73) ist Chris Markers Schnitfassung eines von Miguel Littin aufgenommenen Gesprächs zwischen Régis Debray und Salvador Allende, und **CHILI** (Chile, 1974) widmet sich der Solidarität mit der chilenischen Linken nach dem Militärputsch, während **L'AFFAIRE HURIEZ** (Die Affaire Huriez, 1975) einen Fall von Klassenjustiz in Frankreich dokumentiert.

Jean-Luc Godard drehte **LE GAI SAVOIR** (Die fröhliche Wissenschaft, 1969) im Dezember 1967 und Januar 1968, stellte den Film aber erst Ende des Jahres fertig. In einem abgedunkelten Filmstudio treffen sich zwei junge Leute, genannt Emile Rousseau und Patricia Lumumba, an sieben Abenden und diskutieren über das Verhältnis von Bildern und Tönen, welche in vielfacher Form als Anschauungsmaterial erscheinen. Als wirklich



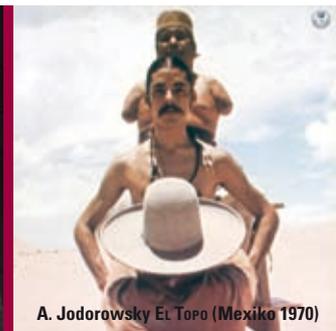
Peter Zádek **ICH BIN EIN ELEFANT, MADAME** (BRD 1969)



D. & A. Maysles, C. Zwerin **GIMME SHELTER** (USA 1970)



J.-L. Godard **LE GAI SAVOIR** (F/AU/BRD 1969)



A. Jodorowsky **EL TOPO** (Mexiko 1970)

„fröhliche Wissenschaft“ wird vorgeführt, was Godard auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten beschäftigen sollte.

Philippe Garrels **LES AMANTS RÉGULIERS** (2005) gilt als eine groß angelegte Meditation über das – liebevoll rekonstruierte – Paris der Jahre 1968/69. Zunächst widmet sich eine Gruppe junger Leute dem politischen Kampf während der Studentenunruhen, dann wird ein Paar in den Mittelpunkt gestellt, das Formen einer freieren Liebe zu entwickeln versucht, bis schließlich die Beziehungen der Gruppe auseinanderzufallen beginnen. Die männliche Hauptrolle spielt Garrels Sohn Louis, ebenfalls einer der drei Hauptdarsteller in Bertoluccis **THE DREAMERS**. Wie alle Produktionen Garrels ist auch diese zugleich intimpersönlich und distanziert.

Von 1963 bis 1965 drehte Peter Emanuel Goldman mit **ECHOES OF SILENCE** eines der Meisterwerke des New Yorker unabhängigen Films. Sein nächstes langes Werk, **WHEEL OF ASHES** (1968), entstand 1967/68 in Paris, und handelt von einem jungen Mann in Saint-Germain-des-Prés, der sich auf

eine spirituelle Suche begibt. Er wandert einsam und mittellos durch die Straßen, hat ein Verhältnis mit einer Dänin, bevor er sich in sein Zimmer zurückzieht und durch Meditation die Erleuchtung sucht. **WHEEL OF ASHES** ist ein Film von poetischer Schönheit, die aus der Genauigkeit der Beobachtung erwächst, und zugleich das Dokument einer mystisch inspirierten Gegenkultur. Eines der ersten erfolgreichen „Midnight Movies“ im New York der 1970er Jahre und dann auch in anderen Städten der USA – ein Film also, der sein Publikum in speziellen Vorstellungen um Mitternacht fand – war Alejandro Jodorowskys **EL TOPO** (1970). Wie die meisten Kultfilme hatte er fast ebenso viele Verächter wie Fans; zu den letzteren gehörten aber zum Beispiel auch John Lennon und Dennis Hopper. **El Topo** (der Maulwurf, auch: der Tölpel) nennt sich die Hauptfigur (Jodorowsky), ein in schwarzes Leder gekleideter Gunman, der zunächst mit seinem kleinen Sohn durch die Wüste reitet, sich dann mit einer Frau zusammentut und sich schließlich aufmacht, nacheinander vier Meisterschützen zu töten.

Sein Weg ist eine spirituelle Suche im Sinne der fernöstlichen Philosophie, dargestellt jedoch mit den äußerlichen Mitteln eines Italowestern und stark beeinflusst vom Surrealismus.

Der einzige deutsche Spielfilm, der sich mit der Schülerrevolte Ende der 1960er Jahre befasst, ist Peter Zadeks **ICH BIN EIN ELEFANT, MADAME** (1969). Seine Hauptfigur Rull, ein Abiturient an einem Bremer Gymnasium, entwickelt sich zum anarchischen Provokateur, zum Außenseiter sowohl gegenüber dem Establishment als auch gegenüber der Protestbewegung. Formal ist Zadeks Film eine ebenso von Brecht wie von Richard Lester inspirierte und stark stilisierte, dabei spielerisch übermütige Szenencollage, die sich einem naturalistischen Abbild verweigert.

THE BIG SHAVE (1967), Martin Scorseses dritter Kurzfilm, macht aus einer Szene mit einem jungen Mann, der sich rasiert, eine Parabel über den Vietnamkrieg. **You're a Big Boy Now** (1966), Francis Ford Coppolas erster unter industriellen Bedingungen gedrehter Film, mag als Beispiel stehen für den Aufbruch innerhalb der anglo-amerika-

KINOTERMINE

Fr 1.8. 20.30 Uhr | Sa 2.8. 22.30 Uhr

GIMME SHELTER USA 1970

R: David & Albert Maysles, Charlotte Zwerin
Dokumentarfilm, 90 min **OmU**

Fr 1.8. 22.30 Uhr

IL MERCENARIO Mercenario – Der Gefürchtete

Italien 1968, R: Sergio Corbucci, Da: Franco Nero, Tony Musante, Jack Palance, 107 min **DF**

So 3.8. 18.00 Uhr Kurzfilmprogramm

DEUTSCHLAND DADA BRD 1969, 63 min

JOHN HEARTFIELD, FOTOMONTEUR BRD 1977, 65 min

HAPPENING, KUNST, PROTEST – 1968 BRD 1981, 78 min

(DVD) alle R: Helmut Herbst, Dokumentarfilm

Zu Gast: Helmut Herbst

Di 5.8. 20.30 Uhr Kurzfilmprogramm

SOCHAUX, 11 JUIN 1968 Sochaux, 11. Juni 1968, F 1970

R: Bruno Muel, Chris Marker, Doku. 20 min **OmU**

SCÈNES DE GRÈVE EN VENDÉE Streikszenen aus der Vendée
F 1973, R: Paul Bourron, Dokumentarfilm, 15 min **OmU**

CE QUE DISAIT ALLENDE Was Allende sagte

Chile/F 1971/73, R: Miguel Littin, C. Marker, Doku. 14 min

OmU | CHILI Chile F 1974, Doku. 15 min **OmU | L'AFFAIRE**

HURIEZ Die Affaire Huriez, F 1975, Doku., 37 min **OmU**

Sa 9.8. 18.00 Uhr

LE GAI SAVOIR Die fröhliche Wissenschaft

F/AU/BRD 1969, R: Jean-Luc Godard

Da: Juliet Berto, Jean-Pierre Léaud, 91 min **OmU**

So 10.8. 20.30 Uhr | So 17.8. 18.00 Uhr

LES AMANTS RÉGULIERS F 2005, R: Philippe Garrel

Da: Louis Garrel, Clotilde Hesme, 178 min **OmeU**

Fr 15.8. 18.00 Uhr

WHEEL OF ASHES USA 1968, R: Peter Emanuel Goldman

Da: P. Clémenti, P. Besançon, 94 min **frz./engl. OF**

Fr 15.8. 22.30 Uhr

EL TOPO Mexiko 1970, R: Alejandro Jodorowsky

Da: Alejandro Jodorowsky, Brontis Jodorowsky, Mara Lorenzo, 125 min **DF**

Mi 20.8. 20.30 Uhr

ICH BIN EIN ELEFANT, MADAME BRD 1969, R: Peter Zadek

Da: Heinz Baumann, G. Lüders, W. Schneider, 100 min

Fr 22.8. 18.00 Uhr Kurzfilmprogramm

THE BIG SHAVE USA/Belgien 1967

R: Martin Scorsese, Da: Peter Bernuth, 5 min **OF**

YOU'RE A BIG BOY NOW

USA 1966, R: Francis Ford Coppola, Da: Peter Kastner, Elizabeth Hartman, Geraldine Page, 96 min **OF**

Fr 22.8. 22.30 Uhr | Sa 23.8. 20.30 Uhr

ACROSS THE UNIVERSE USA 2007, R: Julie Taymor

Da: E. R. Wood, J. Sturgess, J. Anderson, 133 min **DF**

Fr 29.8. 18.00 Uhr

PERFORMANCE GB 1970, R: Donald Cammell, N. Roeg

Da: J. Fox, Mick Jagger, A. Pallenberg, 105 min **OmU**

Konzerte und Parties im Stil der Sixties zum Teil im Anschluss an die Filme: www.myspace.com/sixtiespartiesinfrankfurtmain

WARHOL 80

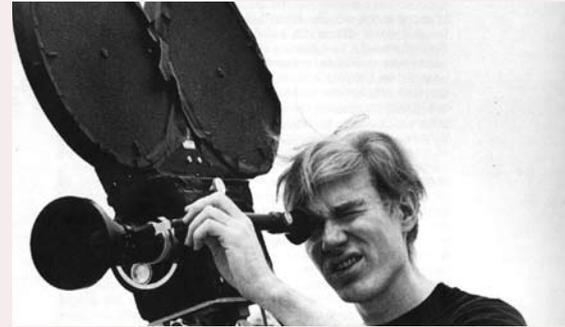
nischen Filmindustrie jener Jahre. Das Erwachsen werden eines jungen Mannes in New York, seine Emanzipation vom Elternhaus und seine ersten amourösen Abenteuer werden in episodischer Form vorgeführt – stilistisch verwandt etwa mit den Filmen der französischen Nouvelle vague oder denen Richard Lesters. Assoziativ und unbekümmert wirft Coppola die Regeln des klassischen amerikanischen Kinos über den Haufen. Auf der Grundlage der Texte von 33 Beatles-Liedern entwickelte Julie Taymor die Handlung ihres fantasievollen Spielfilm-Musicals **ACROSS THE UNIVERSE** (2007). Sie erzählt von einem Liverpooler Dockarbeiter, der auf der Suche nach seinem Vater nach New York kommt, sich mit einem Studenten anfreundet und sich in dessen Schwester verliebt, bis die politischen Ereignisse die beiden entzweien. Mit einer Fülle kultureller und zeitgeschichtlicher Anspielungen gelingt es dem Film auch visuell und musikalisch überzeugend, das Lebensgefühl der Jugendrevolte Ende der 1960er Jahre zu rekreieren.

Nach einem Mord muss Devlin, Mitglied eines Verbrechersyndikats, fliehen. Er taucht bei dem Rockmusiker Turner unter und wird dort in die alternative Drogen- und Sexszene hineingezogen. **PERFORMANCE** (1970), der erste Spielfilm von Donald Cammell und Nicolas Roeg, scheint wie ein visueller Trip, lebt aber nicht zuletzt auch von der Präsenz Mick Jagger als Turner. Überdies gilt der Rocksoundtrack von **PERFORMANCE** mit der Musik unter anderem von Jack Nitzsche, Randy Newman, Ry Cooder und Mick Jagger als einer der besten der Filmgeschichte.

Am 6. August wäre Andy Warhol 80 Jahre alt geworden. Eine Hommage im Rahmen der slowakischen Kulturtagge würdigt den 1987 gestorbenen Künstler.

Andy Warhol wurde als Andrew Warhola in Pittsburgh geboren. Seine Eltern waren Einwanderer aus der Slowakei, was Stanislaw Mucha in der höchst unterhaltsamen Dokumentation **ABSOLUT WARHOLA** (2001) zum Thema machte. Der Film führte Mucha nach Ruthenien in das Dorf Miková zu den letzten europäischen Verwandten Warhols, einer Urgroßtante und zwei Vettern dritten Grades, sowie in das Städtchen Medzilaborce, Ort eines 1991 gegründeten Warhol-Museums. So entstand das Portrait einer Gegend, in der die Arbeitslosigkeit so groß wie die Trinkfestigkeit ist, ein Portrait, das sich bei aller Skurrilität niemals über die Menschen lustig macht und das mit erstaunlichen Verbindungen zwischen Warhols Kunst und der Heimat seiner Vorfahren aufwarten kann.

Zwischen 1963 und 1968 drehte Warhol über fünfzig 16-mm-Filme. Obwohl er zu dieser Zeit ein arrivierter Künstler war, blieben sie weitgehend unbekannt: Außerhalb des New Yorker Undergrounds hielt man sie eher für ein Gerücht, als dass sie wirklich gesehen wurden. Daran hat sich bis heute wenig geändert. Ein Grund dafür ist sicher ihre ästhetische Radikalität, ihr provozierender Minimalismus. Tatsächlich erschloss Warhol dem Kino völlig neue künstlerische Dimensionen – wovon die kleine Auswahl, die in zwei Programmen zu sehen ist, überzeugen soll.



SHOULDER (1964) zeigt die Schulter von Lucinda Childs. In **SOAP OPERA** (1964) sah man erstmals einen von Warhols späteren „Superstars“ Baby Jane Holzer. **HARLOT** (1965) war sein erster Tonfilm und ist eines seiner Schlüsselwerke: Vier Personen sitzen (im Mittelpunkt Mario Montez als Jean Harlow) auf einer Couch, während drei Männer sich im Off unterhalten. **HEDY** (1966) handelt von Hollywood-Star Hedy Lamarr, ebenfalls von Mario Montez gespielt. Mit einer beweglichen Kamera erzählt der Film die authentische Episode von Lamarrs Verhaftung als Ladendiebin, unterlegt mit Musik von John Cale und Lou Reed. **BUFFERIN** (1966) war Warhols dritter Farbfilm und der erste, in dem er „strobe cuts“ verwendete, man sieht Gerard Malanga, der eigene Gedichte vorliest. Zusätzlich läuft in der Reihe „Frankfurter filmhistorische Vorträge: Kino ‘68“ **THE VELVET UNDERGROUND AND NICO** (1966).

KINOTERMINE

Fr 8.8. 18.00 Uhr | **Sa 9.8.** 22.30 Uhr

ABSOLUT WARHOLA BRD 2001, Stanislaw Mucha
Dokumentarfilm, 80 min **OmU**

Do 14.8. 20.30 Uhr **Kurzfilmprogramm**

SHOULDER USA 1964, R: Andy Warhol
Da: Lucinda Childs, 4 min **OF** | **SOAP OPERA** USA 1964
R: Andy Warhol, Da: Baby Jane Holzer, 46 min **OF**
HARLOT USA 1965, R: Andy Warhol
Da: Mario Montez, Gerard Malanga, 66 min **OF**

So 17.8. 20.30 Uhr **Kurzfilmprogramm**

HEDY USA 1966, R: Andy Warhol, Da: Mario Montez, Ingrid Superstar, 66 min **OF** | **BUFFERIN** USA 1966
R: Andy Warhol, Da: Gerard Malanga, 33 min **OF**

www.slowakische-kulturtagge.de



links: Julie Taymor **ACROSS THE UNIVERSE** (USA 2007)
oben: Andy Warhol

Rechte Seite: Andy Warhol **THE VELVET UNDERGROUND AND NICO** (USA 1966)

KINO '68

Der vierte der „Frankfurter filmhistorischen Vorträge“ über das Kino '68 widmet sich der filmischen Darstellung von Rockmusik.

Für mehrere Generationen von Jugendlichen von den 1950er bis in die 1980er Jahre war Rockmusik das kulturelle Leitmedium, mit dessen Hilfe sich eine eigene Jugend- und zeitweilig auch Protestkultur definierte, die sich von der etablierten Welt der Erwachsenen absetzte. So fand Rockmusik auch Eingang in das Kino: in Spielfilme, in denen bekannte Musiker mitwirkten, in Dokumentationen über Konzerte und Tourneen oder als die Handlung begleitender und kommentierender Soundtrack, der ein bestimmtes Lebensgefühl vermittelt – eines der bekanntesten Beispiele ist *EASY RIDER*. An diesem Abend werden mit Andy Warhols *THE VELVET UNDERGROUND AND NICO* (1966) und Matthias Weiss' *TEN YEARS AFTER* (1969) zwei avantgardistische Filme vorgestellt, die sich in der Radikalität, mit der sie Rockmusik filmisch präsentieren und Musik als Arbeit der Musiker vor der Kamera zeigen, deutlich von allen anderen unterscheiden.



KINOTERMIN

Mi 13.8. 20.30 Uhr

THE VELVET UNDERGROUND AND NICO USA 1966, R: Andy Warhol, 67 min **OF I TEN YEARS AFTER** BRD 1969 R: Matthias Weiss, 51 min **Vortrag: Winfried Günther**

In Zusammenarbeit mit dem Kunstgeschichtlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

DIE LANGE 68ER-NACHT

In Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk zeigen wir einen Abend lang Dokumentationen, die sich mit der 68er-Bewegung in Frankfurt und Hessen auseinandersetzen, und erwarten illustre Gäste zum Gespräch.

UNTERM PFLASTER WAR KEIN STRAND ist eine Momentaufnahme aus dem Jahr 2000 über die Frankfurter Spontis von einst: Matthias ging auf die Bühne. Sabine hütete Schafe. Gerd wurde Unternehmer. Thea machte Schwangerschaftsgymnastik. Frank spielte Cello. Joschka wurde Außenminister. Dreißig Jahre zuvor verband sie die gemeinsame Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, teils studierten sie in Frankfurt, träumten von der Revolution und erhoben sich gegen die Eltern und die herrschende Moral. Was ist dran an der heroisierenden, sentimentalen Erinnerung der 68er an ihre wilde Zeit? Die ebenso vergnügliche wie oftmals ernüchternde Antwort findet sich im Archiv. Wer als Nachgeborener um die Teilnahme an „Go-ins“, „Sit-ins“, „Love-ins“ gekommen ist, wird in der **ZEITCOLLAGE 1968 – AUS DEM BILDERBUCH EINER REVOLTE** erhellende Einblicke gewinnen: wer dabei war, wird in diesem „Fotoalbum“ alte Bekannte wiedersehen und manche Vergessenen neu kennen lernen.

In der Gesprächsrunde **„Revolutionär oder reaktionär? – Strittige Erinnerungen“** geht es um eine kontroverse Rückschau von Dr. Wolfgang Kraushaar, 60, Politologe am Hamburger Institut für Sozialforschung, Autor diverser Bücher zur RAF und zur 68er-Bewegung; Frank Wolff, 62, Cellist, 1967/68 stellvertretender Bundesvorsitzender des SDS, Sponti, Studium der Soziologie bei Theodor W. Adorno; Barbara Köster, 61, Psy-

chologin, Mitglied im Frankfurter Weiberrat und im Revolutionären Kampf, Betriebsarbeit bei Opel, Gründerin der Frankfurter Frauenschule, Autorin diverser Publikationen zum Thema 68er und Frauenbewegung. Die HR-Journalistin Simone Jung moderiert das Gespräch.

Michael Wulfes erzählt in **DER TAG, ALS DIE BEATLES (BEINAHE) NACH MARBURG KAMEN** eine tragikomische persönliche Geschichte. Vierzig Jahre nach dem vermeintlichen Konzert nimmt er die Zuschauer mit auf eine Zeitreise in seine Heimatstadt Marburg, in der damals wochenlang fiebrige Vorfreude den erwarteten Höhepunkt des Jahres 1966 begleitete: den nicht stattfindenden Auftritt der Beatles im Stadtsaal. Der Film zeigt, was Jugendliche bewegte und zwei Jahre später nicht zuletzt seinen Ausdruck in der 68er-Revolte fand.

KINOTERMIN UND INFORMATIONEN

Sa 16.8.

18.30 Uhr: UNTERM PFLASTER WAR KEIN STRAND Bruno Schneider, D 2000, 45 min

20.00 Uhr: 1968 – AUS DEM BILDERBUCH EINER REVOLTE Joachim Faulstich u. Georg M. Hafner, D 1993, 60 min

21 Uhr bis ca 22 Uhr: Gesprächsrunde „Revolutionär oder reaktionär? – Strittige Erinnerungen.“

Eine kontroverse, persönliche Rückschau, zu Gast: Dr. Wolfgang Kraushaar, Frank Wolff, Barbara Köster, Mod.: Simone Jung (HR)

Ca. 22.00 Uhr: DER TAG ALS DIE BEATLES (BEINAHE) NACH MARBURG KAMEN Michael Wulfes, D 2006, 67 min

Anschließend Sixtiesparty im „Das Bett“ und Konzert um 1 Uhr

www.myspace.com/sixtiespartiesinfrankfurtmain

Kombiticket für alle drei Filme: € 12/ermäßigt 9

Zwei Filme: € 9/ermäßigt 8 pro Vorstellung.

Der Eintritt zur Gesprächsrunde ist frei.

In Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk

SINN UND SINNLICHKEIT: JANE AUSTEN

Strahlend grüne, wohltemperierte Sujets, heitere, lebensfrohe Protagonisten und eine kühle Beobachtungsgabe – die Verfilmungen von Jane Austens literarischem Werk sind veritables Sommerkino.

1775 als siebtes Kind eines wohlhabenden Geistlichen und einer aus adeliger Familie stammenden Mutter geboren, begann Jane Austen schon früh mit dem Schreiben. Ihre zu Lebzeiten veröffentlichten Werke trugen jedoch aus Angst vor der gesellschaftlichen Reaktion allesamt die kryptische Autorenbezeichnung „By a lady“. Vier ihrer insgesamt sieben Romane waren mit Erfolg erschienen, als Austen 1817 im Alter von nur 41 Jahren an einer schweren Krankheit starb. Es dauerte mehr als ein halbes Jahrhundert, bis sich die Literaturforschung für ihr Werk zu interessieren begann. Die erste Verfilmung einer ihrer Romane datiert aus dem Jahre 1936. Bis in die 1990er Jahre hinein blieb es überwiegend bei Fernsehfilmen, bevor das Kino die meisterhafte Dramaturgie ihrer Romane und ihre süffisante, liebevolle und zugleich kritische und hochaktu-

elle Art des Erzählens für sich entdeckte.

PRIDE AND PREJUDICE (Stolz und Vorurteil, 1940) von Robert Z. Leonhardt ist die zweite Jane-Austen-Verfilmung und gilt zugleich als eine der schauspielerisch und filmisch gelungensten. Milieugenau und mit feiner Ironie werden die Welt des 19. Jahrhunderts, der britische Landadel, seine Sitten und Gebräuche heraufbeschworen: Elizabeth Bennet und ihren Schwestern bleiben wegen der Verschwendungssucht ihres Vaters als einzige Lebensmöglichkeit die Heirat mit begüterten Männern. Lizzie erhält den Antrag eines vermögenden Gutsbesitzers, doch die anfänglich beiderseitige Sympathie wandelt sich in Ablehnung und gekränktem Stolz, als dieser sich abschätzig über ihre Familie äußert.

Noch nicht ganz 20 Jahre alt war Austen, als sie das Manuskript zu **SENSE AND SENSIBILITY** (Sinn und

Sinnlichkeit, 1995) beendete, das jedoch erst 1811 veröffentlicht wurde. Wiederum eine präzise, kluge Wiedergabe der Eigenschaften und des Wesens des englischen Landadels im ausgehenden 18. Jahrhundert, erzählen Roman und Verfilmung von zwei charakterlich gegensätzlichen Schwestern und deren Liebeskonflikten. Der Film beeindruckt durch grandiose Landschaftsaufnahmen, glanzvolle schauspielerische Leistungen und das Können von Meisterregisseur Ang Lee, der den Geist der Vorlage trifft und aktuelle Bezüge, etwa die Bedeutung menschlicher Werte wie Aufrichtigkeit, Selbstlosigkeit und Treue, herausarbeitet. Das Werk wurde unter anderem mit dem Goldenen Bären und einem Oscar ausgezeichnet.

EMMA (1996), 1815 veröffentlicht, sprüht vor Humor, Ironie und Spott – und glänzt dabei mit einer brillanten Dramaturgie. Die Hauptfigur, Emma Woodhouse, gehört zu den einprägsamsten Figuren, die Austen geschaffen hat. Über diese sagte die Autorin vor dem Schreiben: „Ich werde eine Heldin schaffen, die keiner außer mir besonders mögen wird.“ Allerdings wird Emma im Film von Gwyneth Paltrow derart liebenswert und nuancenreich verkörpert, dass dies nur schwer zu bestätigen ist. Die als Halbweise aufgewachsene junge Frau fühlt sich zur Ehestitferin berufen und wird, wenn auch ohne Erfolg, als Heiratsvermittlerin tätig. Entstanden ist ein auf ausgesprochen moderne Weise unterhaltendes Sittengemälde um die Differenz von Wünschen und Wirklichkeit, Meinen und Handeln.

Eine junge Frau wächst als Kind bettelarmer Eltern bei reichen Verwandten auf und wird im

Julian Jarrold **BECOMING JANE** (GB 2007)

Rechte Seite:

u.l.: Gurinder Chadha **BRIDE & PREJUDICE** (USA/GB 2004)

unten mitte: Douglas McGrath **EMMA** (USA/GB 1996)

u. rechts: Joe Wright **PRIDE & PREJUDICE** (GB/F 2005)

oben: Patricia Rozema **MANSFIELD PARK** (GB 1999)



heiratsfähigen Alter von einem wohlhabenden, in Herzensangelegenheiten aber zweifelhaften Mann umworben. Letztlich entscheidet sie sich gegen ihn, obwohl das den sozialen Abstieg nach sich zieht. Regisseurin Patricia Rozema verfilmte Jane Austens 1814 erschienenen Roman **MANSFIELD PARK** (1999), der wegen seines überaus spöttischen Stils als einer ihrer kontroversesten gilt. Mit der Hauptfigur wird das Bild einer warmherzigen, humorvollen Frau entwickelt, die in der Literatur einen Weg zu selbstbestimmtem Leben entdeckt.

Den fast sprichwörtlich gewordenen Titel von Jane Austens *Pride and Prejudice* änderte die britische Regisseurin Chadha in **BRIDE & PREJUDICE** (Liebe lieber indisch, 2004) um und verlagerte die Handlung aus dem England des frühen 19. in das Indien des frühen 21. Jahrhunderts. Frau Bakshi, Mutter von vier Töchtern, sucht eifrig geeignete Ehemänner für ihre Mädchen. Der sympathische Mann, dem Lalita (Aishwarya Rai) begegnet, entspricht kaum dem Geschmack ihrer Mutter. Die Zeitschrift *Cinema* schrieb über den bollywoodesken und sehr britischen Film: „Liebe lieber mit großem Chor – hemmungslos kitschig, unverschämt komisch, und mittendrin die schönste Frau der Welt.“

Noch heute gilt *Pride and Prejudice*, 1813 erschienen, als Austens bestes Werk und eine der ersten romantischen Komödien in der Geschichte des Romans. Die neue Verfilmung **PRIDE & PREJUDICE** (Stolz & Vorurteil, 2005) stellt den komödiantischen Aspekt der Vorlage in den Vordergrund und entwickelt Kreativität im Einsatz filmischer und

schauspielerischer Mittel. Zugleich liefert sie der hochbegabten Jungschauspielerin Keira Knightley als Elizabeth „Lizzie“ Bennet eine Paraderolle, für die sie eine Oscarnominierung erhielt, ebenso wie die Filmmusik sowie Szenenbild und Kostümbild.

Biografisches Material über Jane Austens Leben ist rar: Als ergiebigste Quelle dient immer noch *A memoir of Jane Austen* ihres Neffen James Edward Austen-Leigh aus dem Jahre 1870. Belegt ist indessen durch Austens Korrespondenz ihre kurze Beziehung zu Tom Lefroy. Sie verstanden sich sehr gut und entwickelten starke Gefühle für einander, doch Lefroy hatte kein Vermögen, war abhängig von einem Groß-



onkel und seine Familie intervenierte gegen die Verbindung. Auf diesen Fakten beruht **BECOMING JANE** (2007) mit einer zauberhaften Anne Hathaway, die mit hohem Einfühlungsvermögen die 20-jährige Jane Austen darstellt.

KINOTERMINE

Fr 1.8. 18.00 Uhr | **Sa 2.8.** 20.00 Uhr

SENSE AND SENSIBILITY

Sinn und Sinnlichkeit

USA/GB 1995, R: Ang Lee

Da: Emma Thompson, Kate Winslet, Hugh Grant, Tom Wilkinson, 136 min **OF**

Sa 2.8. 18.00 Uhr

PRIDE AND PREJUDICE

Stolz und Vorurteil, USA 1940

R: Robert Z. Leonhardt

Da: Laurence Olivier, Green Garson, Maureen O'Sullivan, Mary Boland, 116 min **OF**

Fr 22.8. 20.00 Uhr | **Sa 23.8.** 18.00 Uhr

PRIDE & PREJUDICE

Stolz & Vorurteil, GB/F 2005

R: Joe Wright, Da: Keira Knightley, Rosamund Pike, Donald Sutherland, Jena Malone, 127 min **OmU**

Mi 6.8. 20.30 Uhr | **Fr 8.8.** 20.30 Uhr

EMMA USA/GB 1996, R: Douglas McGrath

Da: Gwyneth Paltrow, James Cosmo, Alan Cumming, Toni Collette, 121 min **OmU**

Fr 8.8. 22.30 Uhr | **Sa 9.8.** 20.00 Uhr

MANSFIELD PARK GB 1999, R: Patricia Rozema

Da: Hannah Taylor-Gordon, Talya Gordon, James Purefoy, Amelia Warner, 112 min **OmU**

So 10.8. 18.00 Uhr | **Di 12.8.** 20.30 Uhr

BRIDE & PREJUDICE Liebe lieber indisch, USA/GB 2004

R: Gurinder Chadha, Da: Aishwarya Rai, Martin Henderson, Naveen Andrews, Daniel Gilles, 111 min **OF**

Sa 23.8. 22.30 Uhr | **So 24.8.** 18.00 Uhr

BECOMING JANE Geliebte Jane, GB 2007, R: Julian

Jarrold, Da: Anne Hathaway, James McAvoy, Julie Walters, Maggie Smith, J.s Cromwell, 120 min **OmU**



JÜDISCHE FILMTAGE

Zum zweiten Mal veranstaltet unser Haus bis zum 6. September die Jüdischen Filmtage in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und dem Jüdischen Museum. Die Filme führen den Zuschauer nach Brasilien, Frankreich, Mexiko und Israel und thematisieren neben Geschichten aus dem Alltag das Zusammenleben jüdischer und nicht-jüdischer Kulturen.

Anlässlich des 60. Geburtstags des Staates Israel am 8. Mai präsentieren die Filmtage in Ergänzung zu den aktuellen Produktionen eine Auswahl an Klassikern: „Im Aufbau. Israelisches Kino. Eine Retrospektive.“ Diese Reihe läuft bis zum 27. September.

LEMON TREE (2008) ist eine Parabel auf die Situation im Nahen Osten. Salam Zidane lebt seit dem Tode ihres Mannes allein in einem kleinen Palästinenserdorf in der Westbank. Als der israelische Verteidigungsminister auf der anderen Seite der grünen Linie ein Haus bauen möchte, gerät ihr Zitronenhain ins Visier der Sicherheitsbeamten. Da die Zitronenbäume jedoch Ernährungsgrundlage und Teil ihrer Familiengeschichte sind, nimmt sie sich einen Anwalt, um den ungleichen Kampf aufzunehmen – und findet eine weitere Verbündete in der Frau des Vertei-

digungsministers. Der Film gewann den Panorama-Publikumspreis der Berlinale 2008.

A HEBREW LESSON (2006) spiegelt im Mikrokosmos einer Sprachschule die Probleme des Landes Israel. Eine Chinesin, die in Israel als Putzfrau arbeitet, ein Russe, der nie nach Israel wollte, aber seiner Familie nachgereist ist, eine verwehnte Peruanerin, die in Israel das Leben kennen lernen soll – im obligatorischen Hebräisch-Sprachkurs verschmelzen die persönlichen Schicksale und Dramen der Neueinwanderer mit der Komplexität israelischer Realität.

O ANO EM QUE MEUS PAIS SAÍRAM DE FÉRIAS (The Year my Parents Went on Vacation, 2006) spielt im Jahr 1970 im von der Militärdiktatur regierten Brasilien, das kurz davor steht, bei der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko zum dritten Mal den Weltmeistertitel zu holen. Als die Eltern des zwölfjährigen Mauro unerwartet „verreisen“ müssen, findet dieser sich bei seinem jüdischen Großvater väterlicherseits wieder, der in Bom Retiro, einem bunten Viertel mit überwiegend jüdisch-italienischen Bewohnern in

Sao Paulo, lebt. Verspielt erzählt Cao Hamburger von einem Sommer der Veränderung, einer ungewöhnlichen Freundschaft und der schönsten WM aller Zeiten! Der Film lief im Wettbewerb der Berlinale 2007.

COMME T'Y EST BELLE (Gorgeous, 2006) dreht sich um Isa, Léa, Alice und Nina, vier attraktive Frauen, die aus dem jüdisch-orientalischen Milieu stammen. Was sie eint, sind ihre äußerst komplizierten Familien- und Liebesgeschichten, die bei den großen jüdischen Familienfeiern besprochen werden. Ob ledig, geschieden, getrennt oder verheiratet, ob Steuerfahnder, illegales Kindermädchen oder ein Mann, der sie nicht beachtet: Jede hat mit ihren Alltagsproblemen zu kämpfen. Eine witzige und unterhaltsame französische Antwort auf **SEX AND THE CITY**.

In dem Programm mit Werken des Videokünstlers Guy Ben-Ner strandet der Regisseur in **BERKELEY'S ISLAND** (1999) als Robinson Crusoe auf einer unbewohnten Insel mitten in einer Küche. Für **WILD BOY** (2004), der die Zähmung eines widerspenstigen Jungen schildert, gewann er 2005 den Hauptpreis bei den Kurzfilmtagen in Oberhausen. In **MOBY DICK** (2000) stellt Guy Ben-Ner einmal mehr sein Talent unter Beweis, in einfachen und humorvollen Videos filmische und literarische Stoffe der Weltliteratur zu bearbeiten, die zumeist in der familiären Küche und in den meisten Fällen mit sich und Protagonisten aus seiner eigenen Familie gedreht werden.

Der israelische Künstler Guy Ben-Ner lebt in Berlin, wo er 2006-2007 ein Stipendium des DAAD-Künstlerprogramms erhalten hatte. Sei-





nen Durchbruch erzielte er bei der Biennale von Venedig 2005. Die Frankfurter Schirn Kunsthalle präsentierte im Rahmen der „Tourismus“-Ausstellung „All Inclusive“ BERKELEY'S ISLAND.

Derzeit ist sein Video ELIA – A STORY OF AN OSTRICH CHICK (2003) noch bis zum 31. August in der Ausstellung „Access to Israel“ im Jüdischen Museum zu sehen.

Die preisgekrönte Tragikomödie **BIKUR HA-TIZMORE** (Die Band von nebenan, 2007) erzählt auf wunderbar lakonische Weise von einer Völkerverständigung im Kleinen. Auf Einladung eines arabischen Kulturzentrums reist ein achtköpfiges ägyptisches Polizei-Orchester nach Israel, um bei dessen Eröffnung zu spielen. Doch statt am Einladungsort anzukommen landen sie durch ein Missverständnis in einem kleinen staubigen Wüstenort. Sie finden Unterschlupf bei der

Imbiss-Wirtin Dina und erleben eine überaus bewegte Nacht.

HILL 24 DOESN'T ANSWER (1954) gilt als ein Schlüsselwerk der israelischen Filmgeschichte, eines der wenigen, das in den Jahren nach der Unabhängigkeit entstanden ist und noch die Handschrift ausländischer oder immigrierter Regisseure trägt. Während den letzten Stunden des israelischen Unabhängigkeitskrieges 1948 macht sich eine kleine Gruppe von Freiwilligen auf, einen Hügel zu besetzen, bevor am Morgen die Waffenstillstandslinien festlegen werden sollen. Doch keiner von ihnen wird diese Nacht überleben. Eingebettet in diese dokumentarische Rahmenhandlung erzählt Dickinsons Episodenfilm in Rückblenden mit den Erinnerungen seiner Protagonisten zugleich die Geschichte der Gründung des Staates Israel.

KINOTERMINE

So 24.8. 20.30 Uhr

LEMON TREE Israel/F/D 2008, R: Eran Riklis
Da: Hiam Abbass, Doron Tavori, 106 min **DF**

Mo 25.8. 18.00 Uhr

O ANO EM QUE MEUS PAIS SAÍRAM DE FÉRIAS
The Year my Parents Went on Vacation
Brasilien 2006, R: Cao Hamburger
Da: Michel Joelsas, Germano Haiut, 104 min **OmU**

Mo 25.8. 20.30 Uhr

HA'ULPAN A Hebrew Lesson, Israel 2006
R: David Ofek, Ron Rotem, Dokumentarfilm, 123 min
OmeU (Hebräisch/engl/chin/russ/dt/span)

Di 26.8. 20.30 Uhr

COMME T'Y ES BELLE! Gorgeous
UK/F/LUX/B 2006, R: Lisa Azuelos
Da: Michèle Laroque, Aure Atika, Valérie Benguigui, Géraldine Nakache, 85 min **OmeU** (frz)

Mi 27.8. 20.30 Uhr

BERKELEY'S ISLAND (1999), **MOBY DICK** (2000) u.a.
Israel 1999 - 2007, R: Guy Ben-Ner, ca. 80 min
o.D., **Beta SP**, zu Gast: **Guy Ben-Ner**

Do 28.8. 20.30 Uhr

Im Aufbau. Israelisches Kino
HILL 24 DOESN'T ANSWER Israel 1954, R: Thorold Dickinson, Da: Edward Mulhare, Michael Wager
101 min **engl OF**, Einführung: **Hillel Tryster**

So 31.8. 20.30 Uhr

BIKUR HA-TIZMORET Die Band von Nebenan
Israel/Frankreich 2007, R: Eran Kolirin
Da: Sasson Gabai, Ronit Elkabetz, 83 min **OmU**

In Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde und dem Jüdischen Museum Frankfurt



links: David Ofek, Ron Rotem **HA'ULPAN** (Israel 2006)
oben: Cao Hamburger **O ANO EM QUE MEUS PAIS SAÍRAM DE FÉRIAS** (Brasilien 2006)
rechts: Thorold Dickinson **HILL 24 DOESN'T ANSWER** (Israel 1954)



ERDE UND ASCHE

Traumatisierung durch Krieg

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Arnoldshain präsentieren wir den afghanischen Spielfilm **ERDE UND ASCHE**. Anschließend findet ein Publikums-gespräch mit Tom Koenigs und Dr. Martin Altmeyer statt.



Ein alter Mann und sein fünfjähriger Enkel Yassin warten an einer staubigen Straßenkreuzung, irgendwo in der menschenleeren Weite Afghanistans, auf eine Mitfahrgelegenheit. Nachdem sie die Bombardierung ihres Dorfes überlebt haben, sind sie auf dem Weg zu Yassins Vater, der in einer Kohlenmine arbeitet. **ERDE UND ASCHE** (2004) ist ein eindringlicher Film von poetischer Schlichtheit, der über das Trauma des Krieges und seine Folgen für die Überlebenden in einem zerstörten Land erzählt, und gleichzeitig für Humanität plädiert. Das Spielfilmdebüt des aus Afghanistan stammenden Regisseurs Atiq Rahimi basiert auf dessen gleichnamiger Novelle. Bei dem deutschen Kinostart im Juli 2007 wurde **ERDE UND ASCHE** von der Jury der Evangelischen Filmarbeit zum Film des Monats gewählt.

Nach der Vorstellung sprechen Tom Koenigs, Vorstandsmitglied von UNICEF und ehemaliger UN-Sonderbeauftragter für Afghanistan, und der Frankfurter Psychologe und Publizist Dr. Martin Altmeyer über Traumatisierungen durch Krieg und die besondere Lage von Kindern in Kriegs- und Krisenregionen. Das Gespräch moderiert Dr. Margrit Frölich (Evangelische Akademie Arnoldshain).

KINOTERMIN

Do 21.8. 20.30 Uhr

KHÄKESTAR-O-KHÄK Erde und Asche
Afghanistan/F 2004, R: Atiq Rahimi, 97 min **OmU**
Zu Gast: **Tom Koenigs** und **Dr. Martin Altmeyer**

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Arnoldshain
Mit freundlicher Unterstützung
des Evangelischen Zentrums für entwicklungs-
bezogene Filmarbeit (EZEf) und des
Filmkulturellen Zentrums im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Atiq Rahimi **ERDE UND ASCHE** (Afghanistan/F 2004)

DOKUMENTAR- FILM & GESPRÄCH

Unsere gemeinsam mit NAXOS – Kino im Theater veranstaltete Reihe zeigt im August **TOUCH THE SOUND** (2004).

Den Klang berühren – so beschreibt Evelyn Glennie, als Solo-Perkussionistin ein Weltstar der klassischen Musik, das Hören. Nachdem sie in ihrer Kindheit ihr Gehör weitgehend verlor, hat sie gelernt, anders zu hören, den Körper als Resonanzraum zu nutzen, den Klang zu spüren. In seinem vielfach ausgezeichneten Dokumentarfilm **TOUCH THE SOUND** (2004) begleitet Regisseur Thomas Riedelsheimer Evelyn Glennie auf eine Expedition ins Innere dieser Klangwelten. Von einer alten Fabrikhalle in Dormagen, wo Evelyn Glennie mit Fred Frith, einem Altmeister der Avantgarde-Musik, ihre erste CD mit improvisierter Musik aufnimmt, geht die Reise um die Welt: nach Japan, Kalifornien, New York und Schottland.

TOUCH THE SOUND ist der Versuch, in einer Art „audiovisueller Collage“, einem Geflecht aus Bildern und Tönen, die konventionellen Kategorien der Wahrnehmung und die scheinbare Linearität der Zeit zu durchbrechen und die Welt der Klänge mit den visuellen Mitteln des Kinos zu entdecken. Gemeinsam mit Evelyn Glennie und ihren musikalischen Partnern taucht der Zuschauer ein in ein faszinierendes Universum, und beginnt, Bilder zu hören und Klänge zu sehen.



KINOTERMIN

Di 19.8. 20.00 Uhr | Naxos Kino

TOUCH THE SOUND D/GB/F 2004, R: Thomas Riedelsheimer, Dokumentarfilm, 103 min
Im Anschluss: Gespräch mit
Günter Bozem (Perkussionist) u.a.



GOETHE FFM FESTWOCHE 2008

Mit einer Festwoche ehrt Frankfurt am Main ihren bedeutendsten Sohn Johann Wolfgang von Goethe, der am 28. August 1749 geboren wurde. Unser Haus beteiligt sich mit Goethe-Verfilmungen und -Adaptionen an dem Festival, das die Stadt Frankfurt 2007 in Kooperation mit schauspielFrankfurt und dem Freien Deutschen Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum ins Leben rief.

Wie kein anderer Schauspieler steht Gustav Gründgens für die Darstellung des Mephisto. Die Rolle seines Lebens verkörperte er 600 Mal. Peter Gorski, der Adoptivsohn Gründgens, adaptierte dessen klassische Inszenierung des *Faust I* am Deutschen Schauspielhaus Hamburg für **FAUST** (1960). Dabei versuchte er, gezielt filmische Stilmittel einzusetzen, um sich von einer reinen Abfilmung der Inszenierung zu lösen.

René Clair und Armand Salacrou's Drehbuch-Bearbeitung der Faust-Legende eröffnet einen vollkommen anderen Zugang zum Klassiker: **LA BEAUTÉ DU DIABLE** (Der Pakt mit dem Teufel, 1949) ist mit viel Witz und Tiefsinn als Komödie angelegt. Auch die Spielfreude der Hauptdarsteller Michel Simon und Gérard Philipe, die sich als ebenbürtige Gegner gegenüberstehen, trägt dazu bei, dass die philosophischen Gedanken des Teufelpakts schwerelos transportiert werden. In **LE AFFINITÀ ELETIVE** (Wahlverwandtschaften, 1996) adaptieren die Brüder Taviani Goethes Werk über die Geometrie der Liebe und lassen den Literatur-Klassiker in der Landschaft der Toskana spielen – abseits historischer Tableaus,

in schlichten Kostümen und dicht am Originaltext. Das Leben von Baron Edoardo und seiner Frau Carlotta, die sich ganz der Pflege der parkähnlichen Anlagen widmen, wird durch einen Jugendfreund Edoardos, der sich um die Neugestaltung des Anwesens kümmern soll, und die junge Patentochter der Hausherrin aus der Bahn geworfen – ein erotischer Reigen beginnt.

FAUST. EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE von 1926 greift sowohl auf die historische Faust-Sage des Volksbuchs als auch auf Goethes und Marlowes Varianten zurück, um den mythischen Kampf zwischen Gut und Böse zu thematisieren. F.W. Murnaus Version besticht auf visueller Ebene durch die Gestaltung von Licht und Schatten, die atmosphärisch dichte Bilder schafft. Einerseits orientierte er sich an der zeitgenössischen Malerei, andererseits setzte er auf die damals neueste Tricktechnik sowie aufwändige Bauten und Modelle, um seine Visionen umzusetzen.

Am 5. September wird eine weitere Verfilmung der **WAHLVERWANDTSCHAFTEN** (1974) von Siegfried Kühn zu sehen sein.

KINOTERMIN

Do 28.8. 18.00 Uhr | Klassiker & Raritäten

FAUST BRD 1960, R: Peter Gorski, Da: Gustav Gründgens, Will Quadflieg, Elisabeth Flickenschildt, 128 min

Fr 29.8. 20.30 Uhr

LA BEAUTÉ DU DIABLE Der Pakt mit dem Teufel
F 1949, R: René Clair
Da: Michel Simon, Gérard Philipe, 97 min **DF**

Sa 30.8. 20.30 Uhr | Museumsuferfest

LE AFFINITÀ ELETIVE Wahlverwandtschaften
F/IT 1996, R: Paolo und Vittorio Taviani, Da: Isabelle Huppert, Jean-Hugues Anglade, 98 min **DF**

So 31.8. 11.30 Uhr | Museumsuferfest

FAUST. EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE D 1926, R: F. W. Murnau
Da: Gösta Ekman, Emil Jannings, Camilla Horn, 115 min
Stummfilm mit **Klavierbegleitung: Ulrich Rügner**

In Kooperation mit dem Kulturrat der Stadt Frankfurt am Main, schauspielFrankfurt, Freies Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum



goethe ffm
Festwoche
28. August bis 1. September 2008



Peter Gorski **FAUST** (BRD 1960)



René Clair **LA BEAUTÉ DU DIABLE** (F 1949)



P. d. V. Taviani **LE AFFINITÀ ELETIVE** (F/IT 1996)



F. W. Murnau **FAUST. EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE** (D 1926)

IM AMT BESTÄTIGT

Für zwei weitere Jahre übernimmt Claudia Dillmann die Präsidentschaft der *Association des Cinémathèques Européennes (ACE)*. Bei der Generalvollversammlung des europäischen Kinemathekenverbundes in Bologna am 2. Juli wurde die seit 2004 amtierende Präsidentin mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

FRANZÖSISCHE FILMWOCHE

Seit Jahren gehört das im Dezember gezeigte Festivalprogramm Verso Sud mit Premieren und Gästen zu unseren Highlights. Im Mai und Juni widmeten wir erstmals dem französischen Kino eine entsprechende Reihe. Die Französische Filmwoche mit einer Hommage an Anouk Aimée und einem Querschnitt durch das junge französische Kino kam nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den Kooperationspartnern gut an – schließlich gelang es, den aktuellen Cannes-Gewinner *ENTRE LES MURS* in einer Preview zu zeigen. Zwei junge Regisseurinnen, von denen noch einiges zu erwarten ist, präsentierten ihre Filme. Céline Sciamma stellte *NAISSANCE DES PIEUVRES* (2007) vor, mit dem ihr ein Kunststück gelang: Die erste Regiearbeit der Drehbuch-Studentin lief gleich beim Festival in Cannes.

Zur Deutschland-Premiere von *CEUX QUI RESTENT* (2007) reiste die Schauspielerin Anne Le Ny an. Trotz des anspruchsvollen Themas, der hervorragend besetzte Film spielt größtenteils in einem Krankenhaus, überzeugte ihr Regiedebüt nicht nur die Kritik, sondern auch das Publikum in Frankreich mit mehr als 400.000 Zuschauern.



22 FILMPLAKATE

Film erleben und für Film gestalten – diese Aufgabe hatte Professor Gerwin Schmidt Studierenden der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste (Stuttgart) gestellt. Unter dem Titel „22 Filmplakate“ präsentierten wir bis 20. Juli die Arbeiten der angehenden Kommunikationsdesigner zu Klassikern wie *THE GOLD RUSH* (USA 1925, Charles Chaplin), *NOSFERATU* (D 1921, F.W. Murnau) und *BLOW UP* (UK 1966, Michelangelo Antonioni) sowie aktuelleren Filmen wie *LOST HIGHWAY* (USA/F 1997, David Lynch). So konnte Professor Schmidt im Juli eine für Studierende ungewöhnliche Exkursion ansetzen: in ihre eigene Ausstellung. Die intensive Auseinandersetzung mit Filmgeschichte und Begriffen wie Avantgarde, Stil, Mode und grafische Inszenierung zeigt sich in ihren Arbeiten. Die *Frankfurter Rundschau* fand das Plakat zu *FEAR AND LOATHING* „als verwaschener Schriftzug noch psychedelischer als das Original“.

GROSSES INTERESSE AN LUCAS

Das Programm für das 31. Internationale Kinderfilmfestival LUCAS 2008 steht fest: Aus mehr als 250 Kurz- und Langfilmen wählte die Sichtungskommission 29 für den LUCAS-Wettbewerb aus. „Die zahlreichen Einreichungen und die große Auswahl an hochwertigen Produktionen belegen die internationale Bedeutung von LUCAS als Forum für engagiertes, unabhängiges Kinderkino“, so Festivalleiterin Petra Kappler.

Vom 7. bis 14. September konkurrieren Filme aus aller Welt beim bundesweit ältesten Kinderfilmfestival um die LUCAS-Preise. Für den besten Langfilm wurde das Preisgeld auf 7500 Euro, für den besten Kurzfilm auf 1500 Euro erhöht. LUCAS richtet sich an Kinder und Erwachsene und bietet gerade für Schulen besondere Angebote. Alle Filme, Termine und Informationen finden Sie im Programmheft des Festivals, das in Frankfurt und der Region ausliegt, sowie unter www.lucasfilmfestival.de.



Ein Freund, ein guter Freund ... → der das Deutsche Filmmuseum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt, → hat's gut bei uns. →

Er wird zu Eröffnungen eingeladen, → hat freien Eintritt zu allen Ausstellungen, → erhält das monatliche Programmheft frei Haus und → und → und → wir freuen uns auf Sie! → → → → Tel. 069 - 961 220 225 → → freunde@deutsches-filmmuseum.de → www.deutsches-filmmuseum.de/freunde



freunde
des deutschen
filmmuseums
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt

freunde des
deutschen
filmmuseums

links: Ulrike Stiefelmayer (Mitte) mit Anouk Zangl und Andrea Hilgard von der Deutsch-Französischen Gesellschaft

oben: Exkursion in die eigene Ausstellung: Gerwin Schmidt und die Grafikdesign-Studierenden



BÖGNER HENSEL GERNS & PARTNER
RECHTSANWÄLTE NOTARE STEUERBERATER

bhg

Wir unterstützen Wissenschaft, Kunst und Kultur und fördern
unter anderem das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum.

Engagieren auch Sie sich bei den Freunden des Deutschen Filminstituts.

Bögner Hensel Gerns & Partner
Rechtsanwälte Notare Steuerberater
Zeppelinallee 47
D-60487 Frankfurt am Main
Tel.: ++49 (0)69 79405-0
Fax: ++49 (0)69 79405-110
www.bhgs.de | mail@bhgs.de

Kontakt:

Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 961 220 303
www.deutsches-filminstitut.de

31. Internationales Kinderfilmfestival 7.9. – 14.9.2008

Lucas '08

Erleben Sie Deutschlands ältestes Kinderfilmfestival
Akkreditierungsschluss 20. August 2008

www.lucasfilmfestival.de

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

LPR
hessen

BKM Kulturelle Filmförderung
des Bundes

Hessische Filmförderung

HESSEN
Hessisches
Ministerium für
Wissenschaft
und Kunst

STADT FRANKFURT AM MAIN

KPMG

UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE
WOHNSTADT

Frankfurter
Sparkasse 1822

Skoda
UNION CLUB

SAALBAU
Wir machen
Begegnungen möglich!

FrankfurterRundschau

KAKA
von ARD und ZDF

